

Verein **Autonome Österreichische**

**FRAUENHÄUSER**



Tätigkeitsbericht **2012**

## Impressum

herausgegeben von:

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser/  
Informationsstelle gegen Gewalt

**ZVR-Nummer 187612774**

1050 Wien, Bacherplatz 10/4

Telefon: +43 1 544 08 20, Fax: +43 1 544 08 20 - 24

E-Mail: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

Website: [www.aoef.at](http://www.aoef.at)

Öffnungszeiten der Informationsstelle:

Montag bis Donnerstag: 9 bis 17 Uhr

Freitag: 9 bis 13 Uhr

Koordination: Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber

Grafik: Mag.<sup>a</sup> Susanne Aberer

Druck: Reumiller & Reumiller

### Statistik 2012

Zusammenstellung: Barbara Prettner

Interpretation und Grafik: Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer, Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber und Gabi Ertl

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber

### Der Verein wird gefördert von:

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH  
BUNDESMINISTERIN  
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST

Frauen <sup>MA57</sup>  
Stadt  Wien

**bmwfi**  
Bundesministerium für  
Wirtschaft, Familie und Jugend

Wir danken folgenden Kooperationspartnern für ihre Unterstützung 2012:



Wir danken folgenden Sponsoren für ihre Unterstützung 2012:





## Inhalt

<b>Inhalt</b>	<b>4</b>
<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Das Jahr 2012 in Zahlen</b>	<b>6</b>
<b>Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser</b>	<b>13</b>
<b>Informationsstelle gegen Gewalt</b>	<b>17</b>
<b>16 Tage gegen Gewalt an Frauen</b>	<b>22</b>
<b>Schrittweise – Wege aus der Gewalt, Folge 2</b>	<b>29</b>
<b>Gewaltprävention: Workshops und Schulungen</b>	<b>30</b>
<b>Weitere Aktivitäten</b>	<b>32</b>
<b>Plattform gegen die Gewalt in der Familie</b>	<b>35</b>
<b>Ausblick auf das Jahr 2013</b>	<b>37</b>
<b>Aktion Partnerinnen und Partner gegen Gewalt</b>	<b>40</b>
<b>Statistik der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 2012</b>	<b>42</b>



## Vorwort

Ein zentrales Ergebnis des Frauenbarometers von 2012<sup>1</sup> zum Thema Gewalt an Frauen ist, dass drei von vier Befragten häusliche Gewalt / Gewalt im sozialen Nahraum für „sehr“ und „ziemlich verbreitet“ halten, das sind 75 Prozent der Befragten. Nur 10 Prozent der Befragten betrachten häusliche Gewalt gegen Frauen „voll und ganz“ oder „eher“ als Privatsache, 77 Prozent hingegen halten häusliche Gewalt „ganz und gar nicht“ für eine Privatsache.



Foto von links: Maria Rösslhumer, Birgit Thaler-Haag

Tatsächlich kommt Gewalt an Frauen sehr häufig vor. Sechs von zehn Frauen werden laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation einmal in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexueller Gewalt durch einen Partner. In Österreich ist jede fünfte Frau von Gewalt durch den eigenen Partner betroffen. Kinder sind von der Gewalt gegen ihre Mütter immer mit betroffen, entweder

direkt oder indirekt, indem sie Zeuginnen oder Zeugen der Gewalt werden, oder beides.

Partnergewalt an Frauen kann viele Formen annehmen und sie kann tödlich sein: Die Mehrheit der Morde an Frauen erfolgt im Familienkreis. In Europa wurde die Hälfte der Frauen, die von 2008 bis 2012 getötet wurden, Opfer eines Mordes im Familienkreis. Bei Männern waren es nur 15 Prozent.

Gewalt an Frauen und ihren Kindern eskaliert oft, wenn Frauen versuchen sich vom gewalttätigen Partner zu trennen; fast alle Morde und versuchten Morde werden in Zeiten von Trennung verübt.

Das beweisen erneut die Morde und Mordversuche im Jahr 2012: ein Vater schoss seinen Sohn im Schulgebäude in den Kopf, die Schwester des Bubens musste die Tat mit ansehen. Der Bub starb wenige Tage nach der Tat an den schweren Verletzungen. Vor dem Mord hatte der Vater wiederholt Gewalt an der Mutter ausgeübt und sie und die Kinder mit dem Umbringen bedroht; die Frau hatte die Taten angezeigt. Eine andere Frau wurde getötet, weil sie den sexuellen Missbrauch ihres Mannes am eigenen Kind öffentlich gemacht hatte. Eine andere Frau wurde vorm Kindergarten auf offener Straße ermordet. Auch sie ist zuvor vor ihrem Partner in ein Frauenhaus geflüchtet.

Das zentrale Ziel des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser gemeinsam mit den Frauenhäusern ist es daher, Gewalt, insbesondere schwere Gewalt gegen Frauen und deren Kinder zu verhindern. Eine intensive und kontinuierliche Öffentlichkeits-, Informations- und Kampagnenarbeit sowie zahlreiche Projekte können dazu beitragen, das Bewusstsein gegen Gewalt an Frauen und Kindern zu schärfen und Opfer zu stärken und zu unterstützen.

*Birgit Thaler-Haag (Obfrau) und Maria Rösslhumer (Geschäftsführerin)*

<sup>1</sup> Beim österreichischen „Frauenbarometer“ handelt es sich um eine repräsentative Online-Umfrage (n = 1.245) zur Gleichstellung in Österreich. Diese Erhebung wird vierteljährlich durchgeführt und widmet sich dabei auch aktuellen frauenpolitischen Themen. Befragt werden Österreicherinnen und Österreicher zwischen 15 und 69 Jahren. Sie wird vom BKA Frauen in Auftrag gegeben.



## Das Jahr 2012 in Zahlen

**90.954 Seitenaufrufe** mit insgesamt **29.275 Besucherinnen und Besuchern** konnte die Website [www.aoeff.at](http://www.aoeff.at) im Jahr 2012 verzeichnen. Die Statistik zeigt, dass dabei 21.667 unterschiedliche Besucherinnen und Besucher die Website aufgerufen haben. Über 20.000 Personen haben sich also 2012 auf [www.aoeff.at](http://www.aoeff.at) über Hilfsmöglichkeiten in Österreich, aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen und Events des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser informiert. Besonders viele Seitenaufrufe erfolgten zwischen 25. November und 10. Dezember 2012 während der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“. Auch die Beiträge und Ankündigungen auf der Facebook-Seite des Vereins AÖF erzielten während der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ eine besonders hohe Reichweite.



Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser ist nun bereits seit zwei Jahren im sozialen Netzwerk vertreten und in diesem Zeitraum hat sich gezeigt, dass damit verstärkt junge Menschen erreicht werden können. Sowohl die Veranstaltungen als auch die Medienarbeit des Vereins AÖF bekommen damit zusätzliche Aufmerksamkeit und erreichen zahlreiche Userinnen und User. Sie finden unseren Verein auf Facebook unter: [www.facebook.com/verein.aoeff](http://www.facebook.com/verein.aoeff)



**573 Bestellungen** wurden von Jänner bis Dezember 2012 bearbeitet. Die Organisation und Verwaltung sowie der Versand der Infomaterialien sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit der Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt. Dieses Service erfordert sowohl personelle als auch finanzielle Ressourcen. Denn Broschüren, Folder, DVDs und vieles mehr werden mittlerweile nicht mehr nur aus den österreichischen Bundesländern, sondern auch aus Nachbarländern angefordert. Interessierte schätzen dabei besonders, dass alle Materialien mit wenigen Klicks im Onlineshop bestellt werden

können. 2012 sind zahlreiche Bestellungen von Spitälern, Ordinationen, Schulen und Beratungseinrichtungen eingelangt. Von ihnen wurden bei den Bestellungen große Mengen an Infomaterial angefordert, da sie die Flyer und Broschüren zur freien Entnahme aufgelegt haben, wodurch sich viele betroffene Frauen, Angehörige und Interessierte informieren konnten.

**Etwa 370 Auskünfte, Informationen und Beratungen** - sei es telefonisch oder per E-Mail - wickelten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle im Jahr 2012 neben zahlreichen anderen Aktivitäten ab. Die Informationsstelle versteht sich als Service und Informationsdrehscheibe, daher wenden sich täglich und wöchentlich entweder Hilfesuchende oder Kooperationspartnerinnen und -partner, Interessierte, Medienleute, Vertreterinnen und Vertreter, aus Politik, Verwaltung, Schulen und aus dem Gesundheitswesen an die Informationsstelle mit der Bitte um Auskunft über diverse Fragen rund um das Thema familiäre Gewalt und Gewalt an Frauen und Kindern.



**7.950 Anrufe** wurden im Jahr 2012 von den Mitarbeiterinnen der **Frauenhelpline 0800/222 555** entgegengenommen. 6.583 Telefonate wurden mit Frauen und Mädchen geführt (83 Prozent). Die Mitarbeiterinnen der Frauenhelpline sind rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr erreichbar. Sie beraten von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen und ihre Angehörigen in mehreren Sprachen. Die Frauenhelpline 0800/222 555 stellt anonym und kostenlos Hilfe zur Verfügung.

**11 Presseaussendungen** wurden im Jahr 2012 von der Informationsstelle gegen Gewalt herausgegeben. In diesen nahm der Verein AÖF Stellung zu aktuellen politischen, gesetzlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und zeigte Hilfsmöglichkeiten bei Gewalt in der Familie auf. Alle Pres-



seussendungen finden Sie unter [www.aoef.at](http://www.aoef.at) im Bereich „Presse“.

**13 Medienkontakte** konnten 2012 von den Mitarbeiterinnen des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser wahrgenommen werden. Es wurden sowohl Pressekonferenzen (beispielsweise zur Veröffentlichung des CEDAW-Schattenberichts) organisiert als auch Fernseh- und Zeitungsjournalistinnen und Zeitungsjournalisten aus aktuellen Anlässen und über die Arbeit des Vereins Interviews gegeben.

An **insgesamt 1.707 Adressen** wurde 2012 der **Newsletter GEWALTLOS** verschickt. GEWALTLOS erscheint viermal im Jahr und wird sowohl in einer Print- als auch in einer Online-Version herausgegeben. Postalisch wurde der Newsletter 2012 an 416 und per E-Mail an 1.291 Adressen gesendet. In jeder Ausgabe von GEWALTLOS werden verschiedene Schwerpunktthemen behandelt, wie beispielsweise die Ergebnisse aktueller Studien.

**1.009 Presseclippings** wurden 2012 auf der Website des Vereins AÖF veröffentlicht und für die Abonentinnen und Abonenten zugänglich gemacht. Der Pressespiegel zu Gewalt an Frauen und Kindern ist ein weiteres Service der Informationsstelle gegen Gewalt. Darin werden Medienberichte über Gewalt an Frauen und Kindern im sozialen Nahraum gesammelt und für die Abonentinnen und Abonenten auf der Website [www.aoef.at](http://www.aoef.at) zum Downloaden bereitgestellt.



**2 Mal** wurde die vom Verein AÖF konzipierte **Ausstellung „Silent Witnesses“** 2012 gezeigt. Jede

Silent Witness-Figur steht stellvertretend für eine Frau, die in den vergangenen Jahren in Österreich von ihrem Partner oder ehemaligen Partner ermordet worden ist. Mit der Ausstellung wird ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung geleistet. 2012 waren die Figuren anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Frauenhauses Steyr in dessen Räumlichkeiten ausgestellt. Und im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Gewaltschutzzentrum Oberösterreich und dem

Frauenbüro Linz war die Ausstellung während der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ im Gebäude des Linzer Hauptbahnhofs zu sehen.

## Zahlen über Gewalt an Frauen und Kindern

**3.502 Personen** fanden 2012 in **26 österreichischen Frauenhäusern** Schutz und Unterkunft, davon waren

- » **1.735 Frauen** und
- » **1.767 Kinder.**

Die Daten veranschaulichen, dass Gewalt an Frauen und Kindern nach wie vor ein gesellschaftliches Problem ist und zahlreiche Frauen aus Angst vor weiteren Gewaltübergriffen mit ihren Kindern in ein Frauenhaus flüchten müssen.



Lisa Max  
Mea Culpa  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Auch die Ergebnisse des österreichischen Frauenbarometers 2012 zum Thema Gewalt an Frauen zeigen, dass das Thema bedauerlicherweise nichts an seiner Aktualität verloren hat: So gab knapp die  **Hälfte (47 Prozent) der Befragten an, eine Frau zu**



## **kennen, die Opfer von einer Form von häuslicher Gewalt geworden ist<sup>2</sup>.**

Die österreichische Prävalenzstudie zu Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld zeigt auf, dass für viele Frauen das zu Hause der gefährlichste Ort ist, denn dort sind Frauen am häufigsten körperlichen bzw. sexuellen Gewalthandlungen ausgesetzt<sup>3</sup>.

Die Daten der polizeilichen Kriminalstatistik 2012 zum Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und Täterin oder Täter bestätigen das Ergebnis, dass zahlreiche Gewalttaten im nahen sozialen Umfeld angezeigt werden: Zu insgesamt 31.665 Fällen von **angezeigten Körperverletzungen gemäß § 83 StGB** wurden 2012 die entsprechenden Täter-Opfer-Beziehungen erfasst. In **25,3 Prozent** der Fälle standen Opfer und Täterin oder Täter in einer familiären Beziehung zueinander. Weitere **9.587 Täterinnen und Täter (30,3 Prozent) waren Bekannte** der Opfer<sup>4</sup>.

Frauenhäuser bieten von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz und Unterkunft und unterstützen sie in ihrem Weg in ein gewaltfreies Leben. Die Ergebnisse des österreichischen Frauenbarometers zeigen, dass die Frauenhäuser als Anlaufstellen und Orte der Hilfe und Unterstützung in der Gesellschaft fest verankert sind: Unter den Beratungs- und Hilfseinrichtungen sind die

Frauenhäuser mit 84 Prozent unter den Befragten am bekanntesten<sup>5</sup>.

Ein wichtiges Unterstützungsangebot für betroffene Frauen und Mädchen sind auch Frauennotrufe und 24-Stunden-Helplines, wie die Frauenhelpline 0800/222 555. Sie sind niederschwellige Angebote, bei denen Betroffene und deren Angehörige anonym und kostenlos rund um die Uhr Hilfe und Beratung bekommen. Das österreichische Frauenbarometer hat ergeben, dass ein Drittel der Befragten von diesen Angeboten weiß<sup>6</sup>. Es ist erstrebenswert, dass der Bekanntheitsgrad der Frauenhelplines durch gezielte Sichtbarmachung des Angebotes im öffentlichen Raum, in TV- und Printmedien, usw. steigt.

## **Gewaltpräventionsarbeit für Schülerinnen und Schüler**

**Mit 7 Gewaltpräventionsworkshops in 4 österreichischen Bundesländern konnten wir etwa 140 Schülerinnen und Schüler erreichen, informieren und sensibilisieren.** Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle konnten Workshops in 3 Schulklassen in Oberösterreich, 2 Schulklassen in Niederösterreich, 1 Schulklasse im Burgenland und 1 Schulklasse in Wien abhalten. Bei 3 Workshops wurde zum Thema „Heartbeat – Gewalt in Teenagerbeziehungen“ und bei 4 Workshops zu „Empowerment – Gewalt in der Familie“ gearbeitet. 3 Workshops wurden in Zusammenarbeit mit POIKA, einem Verein zur geschlechtersensiblen Bubearbeit im Unterricht und in der Erziehung, durchge-

---

<sup>2</sup> Vgl. Presseunterlagen – Viertes Frauenbarometer. Schwerpunkt: Gewalt gegen Frauen. Online abrufbar unter:

[http://www.aeof.at/cms/index.php?option=com\\_content&view=article&id=2401%3A4-frauenbarometer-mit-schwerpunkt-gewalt-gegen-frauen&catid=90%3Astudien&Itemid=187&lang=de](http://www.aeof.at/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=2401%3A4-frauenbarometer-mit-schwerpunkt-gewalt-gegen-frauen&catid=90%3Astudien&Itemid=187&lang=de)

<sup>3</sup> Vgl. Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zu Gewalt an Frauen und Männern. Wien

<sup>4</sup> Vgl. Bundesministerium für Inneres – Bundeskriminalamt (2013): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wien

---

<sup>5</sup> Vgl. Presseunterlagen – Viertes Frauenbarometer. Schwerpunkt: Gewalt gegen Frauen. Online abrufbar unter:

[http://www.aeof.at/cms/index.php?option=com\\_content&view=article&id=2401%3A4-frauenbarometer-mit-schwerpunkt-gewalt-gegen-frauen&catid=90%3Astudien&Itemid=187&lang=de](http://www.aeof.at/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=2401%3A4-frauenbarometer-mit-schwerpunkt-gewalt-gegen-frauen&catid=90%3Astudien&Itemid=187&lang=de)

<sup>6</sup> Ebd.



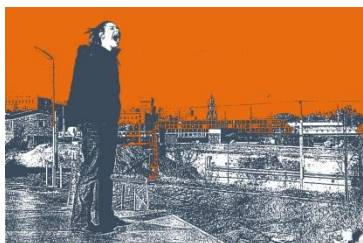
führt. Näheres zu den Workshops können Sie auf Seite 30 lesen.



verenaW  
Freundinnen  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Die Informationsstelle gegen Gewalt geht nicht nur an Schulen, sondern empfängt auch Schulklassen im Büro am Bacherplatz. 2012 besuchten **18 Schülerinnen** einer Wiener Schule die Informationsstelle und bekamen dabei Informationen über die Arbeit der Frauenhäuser, über die verschiedenen Formen von Gewalt und deren Auswirkungen auf betroffene Frauen und Kinder, über Hilfsmöglichkeiten sowie über die Arbeit und Projekte des Vereins AÖF.

## Gewaltpräventionsseminare



jukl-kommix  
Schrei  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

**6 Gewaltpräventionsseminare** mit diversen Berufsgruppen wurden 2012 von der Informationsstelle gegen Gewalt österreichweit abgehalten. Damit konnten in **etwa 100 Menschen** erreicht

werden. In den Seminaren werden verschiedene Berufsgruppen, die im Zuge ihrer Ausbildung oder in ihrer Arbeit mit Gewalt in Beziehungen und Gewalt in Familien konfrontiert sind, über Gewalt, über das Hilfsnetz in Österreich sowie über die Arbeit des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser informiert. Im Jahr 2012 konnten durch die Gewaltpräventionsseminare Hebammen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser, Lehrerinnen und Lehrer, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sowie Familienberaterinnen und -berater erreicht werden.

## Gewalt gegen ältere Menschen

**231 Personen in 9 Bundesländern**, die in Opferhilfeeinrichtungen, Frauenhäusern, Wohlfahrtsorganisationen, bei Polizei und Justiz oder im medizinischen Bereich tätig sind, sowie Vertreterinnen und Vertreter der älteren Generation konnten innerhalb der Workshopreihe „Gewalt an älteren Menschen erkennen und ihr fachgerecht begegnen“ erreicht werden. Die Workshops wurden vom Verein AÖF in Kooperation mit Pro Senectute, dem Büro für Sozialtechnologie und Evaluationsforschung und dem Österreichischen Seniorenrat an folgenden Terminen in allen österreichischen Bundesländern abgehalten:

- » 8. Oktober 2012 in Wien
- » 10. Oktober 2012 in Oberösterreich
- » 15. Oktober 2012 in Vorarlberg
- » 16. Oktober 2012 in Tirol
- » 5. November 2012 in Salzburg
- » 9. November 2012 in Burgenland
- » 12. November 2012 in Niederösterreich
- » 4. Dezember 2012 in Kärnten
- » 5. Dezember 2012 in der Steiermark

Näheres zum Workshop können Sie auf Seite 31 lesen.



## Gewalt in den Neuen Medien

---

**12 Beraterinnen** aus dem Opferschutzbereich konnten durch den 2012 erstmals in Wien durchgeführten Workshop „Gewalt in den Neuen Medien – Empowerment und Vernetzung von Frauenberaterinnen“ erreicht werden. Die Teilnehmerinnen wurden an insgesamt 2 Tagen (22. November und 5. Dezember 2012) umfassend zu Gewalt im Internet geschult. Nähere Informationen zum Workshop finden Sie auf Seite 31.

## Veranstaltungen und Events

---

**6 Veranstaltungen** plante und organisierte die Informationsstelle gegen Gewalt in Kooperation mit anderen Organisationen und Einrichtungen 2012.

- » Den Beginn setzte am 8. März 2012 anlässlich des Internationalen Frauentages die **Podiumsdiskussion „Frauenarmut – (K)ein Mythos“** in der Wiener Urania (Näheres dazu auf Seite 33).
- » Am 2. Oktober 2012 war der Verein AÖF an der **Filmvorführung „Mama Illegal“** im Burgkino in Wien, innerhalb derer auch eine Podiumsdiskussion stattgefunden hat, beteiligt (Näheres dazu auf Seite 32).

**Insgesamt 4 Veranstaltungen und Projekte** führte die Informationsstelle gegen Gewalt 2012 im Rahmen der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ durch:

- » Am 24. November 2012 fand die **Auftaktveranstaltung „Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern“** im Großen Saal des Top Kinos in Wien statt. Die 109 Plätze des Saals waren während der Veranstaltung überbelegt, was den großen Erfolg der Filmnacht zeigt (Näheres dazu auf Seite 22).
- » Am 5. Dezember 2012 wurde im Rahmen des Netzwerks „Klappe auf!“ erstmals ein **Poetry Slam für das Frauenrecht auf ein gewaltfreies**

**Leben** in Wien veranstaltet. Der Poetry Slam ist sowohl bei den Slammerinnen und Slammern als auch beim Publikum auf Begeisterung gestoßen und der Veranstaltungsort LOOP war aufgrund des großen Interesses voll (Näheres dazu auf Seite 25).

- » Den Abschluss der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ setzte am 7. Dezember 2012 ein **Filmabend**, der innerhalb des internationalen Filmfestivals für Menschenrechte *this human world* im Filmcasino in Wien stattgefunden hat. Dabei wurde der Film „NervenBruchZusammen“ von Arash T. Riahi gezeigt und im Anschluss an die Vorführung diskutierte der Regisseur mit Expertinnen über verschiedene Formen von Gewalt an Frauen (Näheres dazu auf Seite 26).
- » Von 24. November bis 11. Dezember wurde die **interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf. Gewalt und Gesundheit im sozialen Nahraum“** in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin an der Medizinischen Universität Wien abgehalten. Mehr als 130 Studierende aus 11 Fachrichtungen haben 2012 an der Ringvorlesung teilgenommen (Näheres dazu auf Seite 24).

Auch 2012 hat der Verein AÖF ein besonderes Service für die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ angeboten, um den Überblick über die zahlreichen Veranstaltungen und Projekte in Österreich bewahren zu können: Auf der Website [www.a oef.at](http://www.a oef.at) wurden im **Online-Kalender** die Veranstaltungen, die in den neun Bundesländern stattgefunden und dem Verein AÖF zugesandt wurden, veröffentlicht. **Mehr als 120 Termine** konnten 2012 im Online-Kalender abgerufen werden. Bei vielen Veranstaltungen wurde auch die Anti-Gewalt-Fahne „Frei leben ohne Gewalt“ gehisst.

## Vernetzung

---

**Insgesamt 37 Vernetzungstermine** konnten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle 2012 wahrnehmen.



- » **14 Termine** konnten innerhalb der **Plattform „Gegen Gewalt in der Familie“** wahrgenommen werden. Davon waren 12 Termine Vorbereitungstreffen für das 2. Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“, das im März 2013 stattfindet. Innerhalb eines öffentlichen Termins wurde der Workshop „Konkrete Hilfe für (gewaltbetroffene) Migrantinnen im Gesundheitsbereich“ vom Verein AÖF durchgeführt, an dem 25 Personen teilgenommen haben (Näheres dazu auf Seite 35). Weiters konnte der Verein AÖF bei einem bundesweiten Vernetzungstreffen im März 2012 in Salzburg vertreten sein.
- » **2 Mal jährlich** findet der Jour Fixe „Gewaltenschutz für Frauen“ im Wiener Rathaus statt. Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser nahm auch 2012 an den Treffen teil.
- » **1 Vernetzungstreffen** konnten die Mitarbeiterinnen 2012 innerhalb der **Plattform „Gesundheit und Wohnungslosenhilfe“** und
- » **5 Vernetzungstreffen** innerhalb der **Plattform „Gesundheit und Gewalt“** wahrnehmen.
- » **5 Vernetzungstreffen** fanden im Rahmen des **Netzwerks „Klappe auf!“** statt, das jährlich eine gemeinsame Veranstaltung für die internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ plant. 2012 organisierte „Klappe auf!“ den Poetry Slam für das Frauenrecht auf ein gewaltfreies Leben (Näheres dazu auf Seite 25).
- » An **6 Arbeitsgruppentreffen** von **Frauen:Rechte jetzt!** konnten die Mitarbeiterinnen des Vereins AÖF 2012 teilnehmen. Frauen:Rechte jetzt! ist ein Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher Einrichtungen und unabhängiger Expertinnen, die sich für die Umsetzung der Frauenrechtskonvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau der Vereinten Nationen (CEDAW) einsetzen.
- » **1 Vernetzungstreffen** im Rahmen von **MEDPOL** konnten die Mitarbeiterinnen 2012 wahrnehmen. MEDPOL ist ein Projekt des Bundesministeriums für Inneres (BMI). Das Ziel ist die Standardisierung der Verwaltungsabläufe an den Schnittstellen zwischen medizinischer Aufgabenerfüllung und polizeilicher Tätigkeit und dadurch eine Steigerung der Qualitätssteigerung und -sicherung.

- » Weiters nahmen die Mitarbeiterinnen an der Mitgliederversammlung der **Armutskonferenz**, an einem Treffen des **Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung** sowie an einem Treffen des **Netzwerks österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen** teil.

Eine wichtige Aktivität des Vereins AÖF zur Vernetzung erfolgt innerhalb des **österreichischen Frauenrings**, der Dachorganisation österreichischer Frauenvereine. Der Verein AÖF ist seit Jahrzehnten Mitglied des österreichischen Frauenrings. Die Geschäftsführerin Maria Rösslhuber ist seit 2010 Vorstandsmitglied. Dadurch ist der Verein AÖF eng mit dem österreichischen Frauenring und dessen Aktivitäten vernetzt.

## Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen im Inland und Ausland

---

Bei **8 Veranstaltungen und Tagungen** konnte die Informationsstelle gegen Gewalt 2012 vertreten sein, wie beispielsweise bei der Fachtagung des Vereins POIKA, beim Symposium „Bündnis gegen Gewalt“, beim Vernetzungstreffen zu Barrierefreiheit mit dem Bundeskanzleramt Frauen, beim Gesundheits- und Sozialfest am Praterstern und bei der Informationsveranstaltung im Parlament zu „Sozialarbeit: Sozialpolitik in der Praxis“. Bei allen Besuchen nahmen die Mitarbeiterinnen die Gelegenheit für Vernetzungs- und Informationsarbeit wahr: Infomaterial wie Broschüren und Folder wurden an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgeteilt und neue Kontakte geknüpft.

Innerhalb von **6 Konferenzen und Workshops im Ausland** (Belgien, Deutschland, Kroatien, Moldawien, Russland und Slowakei) haben die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle 2012 Vorträge gehalten und/oder Workshops angeleitet. Sie haben dabei über Erfahrungen mit Gewaltpräventionsarbeit aus österreichischer Perspektive sowie über die Arbeit des Vereins AÖF berichtet.



## Delegationen und Besuche aus dem Ausland

---

Im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser ist das europäische Netzwerk gegen Gewalt WAVE – Women Against Violence Europe angesiedelt. Bei allen Besuchen und internationalen Empfängen

wird auch die Arbeit des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser präsentiert.

2012 haben **70 Personen** innerhalb von **4 Delegationen** – Belgien (9), Rumänien (9), Russland (14) und Türkei (19) – und **5 Besuchen** – Deutschland (2), Kosovo (3), Kroatien (10), Nicaragua (1) und Ungarn (3) – im Rahmen von WAVE den Verein AÖF besucht.



## Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) wurde 1988 als Zusammenschluss der Mitarbeiterinnen der autonomen Frauenhäuser in Österreich gegründet. Das Ziel dieser Vernetzung ist die Verbesserung der Kooperation der einzelnen Fraueneinrichtungen und des Informationsaustauschs.

### Aufgabenbereiche des Vereins AÖF

Seit seiner Gründung hat der Verein sein Tätigkeitsspektrum kontinuierlich erweitert und neben der Lobbying-Arbeit für die österreichischen Frauenhäuser die Trägerschaft für drei weitere Einrichtungen und zwei Projekte (HelpChat und Literaturdokumentation) übernommen. Die Arbeitsbereiche des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser umfassen:

- » **Informationsstelle gegen Gewalt:** Die Service-Stelle im Verein ist für alle Fragen und Informationen zu häuslicher Gewalt zuständig. Weitere wichtige Kernaufgaben der Informationsstelle gegen Gewalt sind die Vernetzungsarbeit mit und Unterstützung von den Frauenhäusern und allen Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie die Organisation der Frauenhaustagungen und der Leiterinnentreffen. Eine detaillierte Beschreibung ihrer Aufgabenbereiche finden Sie auf den nächsten Seiten.
- » **Frauenhelpline 0800/222 555:** Unter der Nummer 0800/222 555 werden Frauen und Kinder, die von Gewalt durch einen nahen männlichen Angehörigen betroffen sind, sowie deren Angehörige an 365 Tagen im



Jahr rund um die Uhr beraten. Seit 1999 informieren die Beraterinnen der Frauenhelpline anonym und kostenlos über die wichtigsten Rechte und unterstützen Betroffene und ihre Angehörigen bei allen Fragen über Gewalt.

- » **WAVE – Women Against Violence Europe:** Auf



Initiative von engagierten NGO-Vertreterinnen aus verschiedenen Ländern wurde 1994 das Netzwerk ins Leben gerufen. Heute sind im Rahmen von WAVE

europaweit mehr als 4.000 Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen und weitere Organisationen zum Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in 46 Ländern vernetzt. Eine besondere Service-Leistung von WAVE ist die umfangreiche Online-Datenbank, mit der Userinnen und User Adressen von Hilfseinrichtungen in ganz Europa recherchieren können (abrufbar unter [www.wave-network.org](http://www.wave-network.org)). Das Koordinationsbüro hat seinen Sitz in Wien unter der Trägerschaft des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser.

- » **HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at):** Im April 2011 wurde die Online-Beratung für Frauen, Mädchen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, vom Verein AÖF ins Leben gerufen. Als virtuelle Beratungsstelle bietet der HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) anonyme und vertrauliche Hilfestellung. Jeden Montag von 19:00 bis 22:00 Uhr (außer an Feiertagen



in Österreich) stehen abwechselnd zwei Beraterinnen zur Verfügung, die professionelle Hilfe und Rat anbieten. Die Website [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) bietet darüber hinaus die Möglichkeit, als Gesprächsforum in Form von Selbsthilfegruppen genutzt zu werden. Die Weiterführung des HelpChats wurde 2012 durch die finanzielle Unterstützung von „Orange hilft“ sichergestellt.

Von 1996 bis 2010 war im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser die **Literaturdokumentation** als zweites Projekt angesiedelt. Sie hat eine umfangreiche Sammlung von Materialien zu den Themen Gewalt gegen Frauen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sowie über geschlechtsspezifische Burschen- und Männerarbeit angeboten. Im Juni 2011 wurde die Finanzierung der Literaturdokumentation vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) eingestellt. Daher kann dieses Service nicht mehr angeboten werden.

Weitere Informationen zu allen Teilbereichen des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser finden Sie im Internet unter [www.aofef.at](http://www.aofef.at)



Andrea Heyer  
Wiese  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

## Frauenhäuser in Österreich

Gewalt gegen Frauen in der Familie galt lange Zeit als Tabuthema und vielerorts sogar als nicht existent. 1978 gelang engagierten Menschen aus dem sozialen Bereich und aus der Politik ein Meilenstein in der Arbeit gegen Gewalt in der Familie: Das erste Frauenhaus wurde in Wien eröffnet. Trotz wesentlicher Verbesserungen in der gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung und im Gewaltschutzbereich sehen sich die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser bis heute mit ähnlicher Kritik wie damals und mit Tabuisierung konfrontiert. Im Sommer 2012 erregte die Behauptung einer Politikerin, dass die Frauenhäuser die Familien zerstören würden, erneut die mediale Aufmerksamkeit. Derartige zeigt deutlich, wie wichtig die Informations- und Sensibilisierungsarbeit über die Arbeit der Frauenhäuser sowie deren gemeinsames und vernetztes Auftreten gegen Unwahrheiten und Verleugnungen von Gewalt an Frauen und deren Auswirkungen auf sie und ihre Kinder nach wie vor ist. Wir entgegnen und wissen: Gewalt an Frauen und Kindern zerstört die Familien – nicht die Frauenhäuser!

Seit der Gründung des ersten Frauenhauses wurden in allen österreichischen Bundesländern Frauenhäuser errichtet. Derzeit gibt es insgesamt 30 Frauenhäuser und Frauenhauseinrichtungen in Österreich, in denen 759 Plätze für den Schutz und für die Unterkunft von Frauen und ihren Kindern zur Verfügung stehen. Der Großteil dieser Einrichtungen versteht sich als autonome Frauenhäuser und orientiert sich an den internationalen und feministischen Grundprinzipien und Qualitätsstandards. Autonome Frauenhäuser werden von privaten, gemeinnützigen und parteiunabhängigen Frauenvereinen geführt. Sie garantieren von Gewalt Betroffenen unbürokratische Soforthilfe und stehen allen Frauen, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrem Einkommen oder ihrer Religion, offen.



Derzeit sind insgesamt 19 autonome Frauenhäuser im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser vernetzt. Gemeinsam wird Informations- und Sensibilisierungsarbeit geleistet sowie an Verbesserungen für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder gearbeitet.

## AÖF-Frauenhaustagungen

Die Frauenhaustagungen bieten den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser die Möglichkeit zur Vernetzung, zum fachlichen Austausch und zur Diskussion von aktuellen Entwicklungen und Problemlagen. Im Jahr 2012 fanden die zwei jährlich stattfindenden Frauenhaustagungen in Salzburg und in St. Pölten statt.

Bei der Tagung im Frühjahr 2012 in Salzburg lag der Schwerpunkt auf den besonderen Herausforderungen in der Arbeit mit Migrantinnen, insbesondere mit Asylwerberinnen. Am 9. und 10. Mai 2012 fanden die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser innerhalb von Gruppenarbeiten und Workshops einen Rahmen für Diskussionen. Die Juristin Lilijana Zlatojević hielt innerhalb der Frauenhaustagung einen Fachvortrag über die neuesten Änderungen im Asyl- und Niederlassungsrecht.

Von 3. bis 4. Oktober 2012 widmeten sich die Teilnehmerinnen innerhalb der zweiten Frauenhaustagung in St. Pölten dem Thema der Obsorge im Kontext von Gewalt in der Familie. Der Titel der Veranstaltung lautete: „Wer hat Recht im Kindschaftsrecht? Eine Fachtagung zur Umsetzung der gemeinsamen Obsorge im Kontext von Gewalt in der Familie“. Das Erarbeiten eines gemeinsamen Wissensstandes rund um die neuen Obsorgeregelungen sowie der Erfahrungsaustausch standen dabei im Mittelpunkt. Neben Fachvorträgen und Arbeitskreisen fand auch eine Podiumsdiskussion, die von den niederösterreichischen Frauenhäusern organisiert worden ist, statt. Auch die Mitarbeiterinnen der Familiengerichtshilfe und eine Rechtsanwältin aus Niederösterreich wurden dazu eingeladen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmerinnen der Frauenhaustagungen für den bereichernden und lebendigen Austausch sowie im Speziellen bei den Frauenhäusern in Salzburg und in Niederösterreich für die Unterstützung in der Planung und Umsetzung der Frauenhaustagungen 2012!



## AÖF-Kinderbereichstreffen

---

In den Frauenhäusern wird nicht nur Frauen, die von Gewalt betroffen sind, Schutz und Unterkunft geboten, sondern auch ihren Kindern. Jedes Haus hat eigene Mitarbeiterinnen, die Kinder bei der Aufarbeitung ihrer Gewalterfahrungen professionell unterstützen und begleiten. Sie werden Kinderbereichsfrauen genannt. Für diese wichtige Kernaufgabe der Frauenhäuser sind der regelmäßige Austausch sowie das gemeinsame Networking der Kinderbereichsfrauen ebenso grundlegend wie für die Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen.

Im Jahr 2012 fand das Kinderbereichstreffen von 2. bis 5. Mai in Dornbirn statt. Das Fachthema lautete „Gelingende und kritische Bindungsentwicklungen: Grundlagen und Ansätze für Interventionen“. In der täglichen Arbeit mit den Kindern von gewaltbetroffenen Müttern stellt sich den Mitarbeiterinnen immer wieder die Frage, wie sie Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren, also innerhalb jener Zeit, in der der Bindung zur primären Bezugsperson als tiefe und andauernde Verbindung eine besondere Bedeutung zukommt, begleiten und fördern können. Ebenso grundlegend dabei ist die Unterstützung der

Mütter, um eine bessere Bindung bzw. Beziehung zu ihren Kindern aufbauen zu können. Um Antworten auf diese Fragen zu finden, wurden die Expertinnen Ute Ziegenhain, Christine Rinner und Barbara Hämmerle als Referentinnen eingeladen.

Wir bedanken uns herzlich bei den Teilnehmerinnen am Kinderbereichstreffen 2012 und besonders beim Frauenhaus in Vorarlberg „IfS-FrauennotWohnung“ für die Unterstützung in der Planung und Umsetzung des Kinderbereichstreffens 2012!

## AÖF-Leiterinnentreffen

---

Neben den jährlichen Fachtagungen der Frauenhäuser treffen sich auch die Geschäftsführerinnen und Leiterinnen der Frauenhäuser regelmäßig, um sowohl über aktuelle inhaltliche Themen und Schwerpunkte der Frauenhausarbeit als auch über finanzielle, strukturelle und organisatorische Aufgaben zu diskutieren. 2012 fanden insgesamt drei Leiterinnentreffen statt.



## Informationsstelle gegen Gewalt

### Das Team

---

**Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhuber**  
Geschäftsführung

**Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeit

**Gabriele Ertl**  
Sekretariat

**Christina Perka**  
Projektarbeit

---

*Wir bedanken uns bei unseren Praktikantinnen,  
die uns 2012 mit ihrer wertvollen Arbeit unter-  
stützt haben!*

---

### Der Vorstand

---

**Mag.<sup>a</sup> Birgit Thaler-Haag**  
Obfrau

**DSA<sup>in</sup> Constanze Hölzl**  
Obfrau-Stv.

**Rosa Logar M.A.**  
Schriftführerin

**DSA<sup>in</sup> Michaela Hanke**  
Schriftführerin-Stv.

**Dr.<sup>in</sup> Adelheid Kunkel**  
Kassiererin

**Mag.<sup>a</sup> Birgit Wolf**  
Kassiererin-Stv.

### Finanzierung

---

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser ist ein gemeinnütziger Verein, der mit Mitteln der öffentlichen Hand finanziert wird. Die Informationsstelle gegen Gewalt wurde 2012 gefördert von:

- » Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst
- » Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
- » Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57)

sowie durch

- » Projektfinanzierungen des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, des Bundesministeriums für Inneres und der MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien

Die öffentlichen Subventionen reichen nicht aus, um die Arbeit des Vereins und der Informationsstelle gegen Gewalt in vollem Umfang abzudecken.

Wir bedanken uns daher herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern sowie bei unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern und den Partnerinnen und Partnern gegen Gewalt für ihre Unterstützung!

Für das Jahr 2012 danken wir besonders „Orange hilft“, durch deren finanzielle Unterstützung wichtige Gewaltpräventionsprojekte wie Workshops an Schulen, die Kinderwebsite [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) und der HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) weitergeführt werden konnten!

Die Informationsstelle gegen Gewalt wurde 1991 als Service-Stelle für den Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser eingerichtet. Seit über 20 Jahren informieren und sensibilisieren die Mitar-



beiterinnen unter dem Motto „Prävention durch Information“ als einzige Einrichtung österreichweit. Prävention setzt dabei auf drei Ebenen an:

- » auf gesellschaftlicher Ebene, mit dem Ziel, die Entstehung von gewaltbegünstigenden Strukturen zu verhindern (Primärprävention),
- » auf der Ebene individueller Hilfe in akut oder potentiell gefährlichen Situationen (Sekundärprävention) und
- » auf der Ebene des Schutzes vor Gewalt und der Verhinderung weiterer Gewalttätigkeiten (Tertiärprävention).

Sowohl innerhalb des täglichen Services als auch bei den unterschiedlichen Projekten arbeiten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt auf allen drei Ebenen.

## Angebote

- » **Journaldienst:** Von Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 17.00 Uhr, Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr stehen die Mitarbeiterinnen für Fragen zum Thema Gewalt in der Familie sowie über deren Präventionsmöglichkeiten telefonisch, per Fax oder E-Mail zu Verfügung.
- » **Persönliche Informationsgespräche:** Zahlreiche Personen nutzen das Angebot für ein persönliches Informationsgespräch für ihre berufliche Tätigkeit im sozialen Bereich, für Recherchen oder auch für ihre Ausbildung. Zu den Personengruppen zählen:
  - » Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser,
  - » Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sozialen Einrichtungen und aus dem Gesundheitsbereich,
  - » Journalistinnen und Journalisten,
  - » Politikerinnen und Politiker sowie Beamtinnen und Beamten aus Ministerien und Verwaltung sowie
  - » Schülerinnen und Schüler und Studierende
- » **Empfang von internationalen Delegationen und Gruppen:** Aufgrund der langen Erfahrung im Gewaltschutz- und Gewaltpräventionsbereich besuchten auch 2012 zahlreiche Gruppen und Delegationen aus unterschiedlichen Ländern das Büro am Bacherplatz (sehen Sie dazu auch Seite 12).
- » **Informationsveranstaltungen zum Thema Gewalt an Frauen und Kindern in Beziehungen:** Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Personen, die in ihrem Beruf oder während ihrer Ausbildung mit dem Thema „Gewalt in Beziehungen“ und „Gewalt in Familien“ konfrontiert sind. In den Veranstaltungen erhalten die Teilnehmenden Basisinformationen über Gewalt, über das Hilfsnetz in Österreich sowie über die Arbeit des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser (sehen Sie dazu auch Seite 9).
- » **Vermittlung von Referentinnen und Referenten und Expertinnen und Experten für Veranstaltungen:** Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt sind bei der Vermittlung von Vortragenden und Expertinnen und Experten im Gewaltschutzbereich behilflich und unterstützen damit bei der Organisation von Tagungen, Seminaren, Informationsveranstaltungen, Schulungen und Trainings.
- » **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:** Eine Kernaufgabe der Informationsstelle gegen Gewalt ist die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die wichtigsten Aktivitäten in diesem Bereich umfassen:
  - » das Erstellen von Statistiken und das Sammeln von Daten und Fakten,
  - » die Produktion, den Versand und die laufende Aktualisierung von Informationsmaterial,
  - » die Entwicklung und Durchführung von Kampagnen,
  - » die Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden Newsletters „Gewaltlos“, der in einer Online- und in einer Printversion erscheint,
  - » Pressearbeit (unter anderem Presseaussendungen, Interviews und Pressekonferenzen),
  - » das Erstellen eines monatlichen Presse spiegels,



- » die Organisation von Veranstaltungen und Events,
  - » die Informationsweitergabe an politische Verantwortliche (Lobbying) und
  - » das Bereitstellen von relevanten und aktuellen Informationen auf der Website.
- » **Schulungen für die Exekutive und weitere Berufsgruppen:** Schulungen und Weiterbildungen sind wichtig für die Verhinderung von Gewalttaten. Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle entwickeln Konzepte für zielgruppenspezifische Seminare und koordinieren deren Durchführung. Im Bereich der Polizei sind die Schulungen zum Thema Gewalt in der Familie bereits fixer Bestandteil der Ausbildung. Seit 1990 bis 2012 wurden österreichweit rund **8.700 Exekutivbeamtinnen und -beamte** im Umgang mit Gewalt in der Familie geschult. Sowohl die Schulungen in der Grundausbildung der Polizei als auch in der weiterführenden Fortbildung werden von Polizeitrainerinnen und -trainern gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser und Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren abgehalten. 1996 wurde mit Seminaren für Vertreterinnen und Vertreter von vielen verschiedenen Berufsgruppen, beispielsweise für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Pädagoginnen und Pädagogen, Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, Mediatorinnen und Mediatoren sowie für Medienleute begonnen. Die Schulungskonzepte werden laufend aktualisiert und überarbeitet.
- » **Präventionsarbeit in Schulen:** Die Informationsstelle gegen Gewalt bietet ganzjährig Workshops für Kinder und Jugendliche zum Thema „Gewaltprävention“ an. Dabei werden altersgerechte Informationen über Gewaltdynamiken, Hilfseinrichtungen und wie man selbst helfen kann, wenn im Freundeskreis jemand von Gewalt betroffen ist, weitergegeben (sehen Sie dazu auch Seite 33).
- » **Vernetzung mit anderen Einrichtungen:** Der Austausch über aktuelle Entwicklungen und Projekte ist grundlegend, um auf allen gesellschaftlichen Ebenen Gewaltpräventionsarbeit leisten zu können. 2012 nahmen die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt an Vernetzungstreffen in unterschiedlichen

Bereichen statt. Nähere Informationen zu diesen Aktivitäten finden Sie auf Seite 14.

## Informationsmaterial zum Bestellen

Die Informationsstelle gegen Gewalt entwirft und produziert laufend aktuelle Publikationen, die teilweise kostenlos, teilweise gegen einen geringen Unkostenbeitrag auf der Website des Vereins [www.aeof.at](http://www.aeof.at) bestellt werden können. Neben Broschüren und Informationsblättern umfasst das Angebot auch DVDs und Videos sowie T-Shirts und Taschen.

### Broschüren und Folder

- » **Gewaltschutzbroschüre:** Alle wichtigen Informationen zum Gewaltschutzgesetz in insgesamt 20 Sprachen und in Brailleschrift (Brailleschrift). Für gehörlose Frauen erscheint die Broschüre unter dem Titel „Schrei gegen Gewalt“.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
- » **Schrei gegen Gewalt:** Informationsbroschüre für gehörlose Frauen  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
- » **Frauenhelpline – Mehrsprachenfolder:** Informationsbroschüre über Angebote und Service der Frauenhelpline 0800/222 555, in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Bosnisch-Serbisch-Kroatisch, Russisch, Rumänisch und Arabisch.  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Partnerschaft gegen Gewalt:** Broschüre mit wichtigen Informationen zu Handlungs- und Hilfsmöglichkeiten bei Gewalt in Deutsch und Englisch.  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Bad Secrets – Halt der Gewalt:** Comic für Jugendliche  
*Ansichtsexemplar kostenlos zum Bestellen ab 2 Stück 1,50 Euro pro Stück (exklusive Porto) zum Bestellen*
- » **Handbuch „Heartbeat“:** Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen



- in Deutsch und Englisch  
*kostenlos zum Downloaden*
- » **GEAR – Gesunde Teenagerbeziehungen:** Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zur Anwendung in Schulklassen oder Jugendgruppen zu den Themen Gender und Gewalt.  
*kostenlos zum Bestellen als CD oder zum Downloaden*
  - » **Qualitätsbroschüre der autonomen österreichischen Frauenhäuser:** in Deutsch und in Englisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
  - » **Qualitätsstandards:** für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den österreichischen Frauenhäusern  
*für 10 Euro (exklusive Porto) zum Bestellen*
  - » **aktiv informativ präventiv:** Publikation zum zehnjährigen Bestehen der Informationsstelle gegen Gewalt  
*kostenlos zum Downloaden*
  - » **Tätigkeitsberichte der Informationsstelle gegen Gewalt**  
*kostenlos zum Bestellen und Downloaden*
  - » **Statistik der österreichischen Frauenhäuser:** Die Jahresstatistiken des Vereins AÖF geben Auskunft über die Auslastung der Häuser sowie über Bewohnerinnen und Gewalttäter  
*kostenlos zum Downloaden*
  - » **GEWALTLOS:** Newsletter der Informationsstelle gegen Gewalt  
*4 Mal im Jahr*  
*kostenlos per E-Mail oder per Post zustellbar oder zum Downloaden*
  - » **16 Tage gegen Gewalt an Frauen:** Folder über die Entstehung der internationalen Kampagne und über Aktivitäten in Österreich  
*kostenlos zum Bestellen*
  - » **Plakate und Freecards „Gewalt ist nie ok!“:** Plakate und Flyer zur Bekanntmachung der Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) – Informationen für Kinder und Jugendliche über Gewalt  
*kostenlos zum Bestellen*
- Österreich 2012, DVD, 27 Minuten  
*für 10 Euro zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 1**  
Ein Film von Katja Schröckenstein  
Österreich 2011, DVD, 13 Minuten  
*für 10 Euro zum Bestellen*
  - » **Ein Blick zurück. Die Anfänge der Frauenhausbewegung in Österreich**  
Ein Dokumentarfilm vom Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser  
Österreich 2005, DVD, 60 Minuten  
*für 7 Euro zum Bestellen*
  - » **AUSWEGE**  
Ein Spielfilm von Nina Kusturica  
Österreich 2003, DVD oder VHS, Kurzfassung: 49 Minuten, Langfassung: 90 Minuten  
*für 25 Euro zum Bestellen*
  - » **Ich glaub dir!**  
Ein Comicfilm von Leeds Animation  
England 2003, VHS oder DVD, 13 Minuten  
*für 10 Euro zum Bestellen*
  - » **Glaub mir**  
Entstanden im Rahmen eines EU-Projekts  
Leeds Animation, England 2002, DVD, 12 Minuten.  
*Die deutsche Synchronfassung wurde vom Verein AÖF produziert.*  
*für 10 Euro zum Bestellen*
  - » **Chance Migration**  
Ein Dokumentarfilm von Peter-Paul Kainrath in Deutsch, Englisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Türkisch  
Österreich, DVD, 30 Minuten  
*kostenlos zum Bestellen*

## DVDs und Videos

- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 2**  
Ein Film von Katja Schröckenstein und Jochen Graf

## T-Shirts und Taschen

- » **T-Shirt der Frauenhelpline:** gesticktes Motiv: Halt der Gewalt, Frauenhelpline 0800/222 555  
100 Prozent Baumwolle in verschiedenen Farben; Damen- und Herrenmodell  
*für 18 Euro zum Bestellen*
- » **Tasche „Halt der Gewalt“:** Stofftasche in Schwarz mit Aufdruck „Halt der Gewalt“ und der Nummer der Frauenhelpline gegen Männergewalt  
*für 5 Euro zum Bestellen*



## Fact Sheets

Zu folgenden Themen stehen Ihnen Fact Sheets als Download unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) zur Verfügung:

- » Gründungsdaten der Frauenhäuser
- » Frauenhäuser in Österreich - Plätze / EinwohnerInnen
- » Frauenhäuser und Hilfseinrichtungen: Kontaktdaten
- » Frauenhäuser sind auch Kinderschutzeinrichtungen
- » Formen von Gewalt gegen Frauen
- » Sexueller Missbrauch
- » Schwangerschaftsabbruch
- » Stalking: Begriff, Recht, Tipps
- » Prozessbegleitung
- » Täterarbeit
- » Diversionelle Maßnahmen im Bereich Gewalt in der Familie
- » TrennungsMediation und Gewalt
- » Gemeinsame Obsorge
- » 10-Punkte-Programm gegen Gewalt an Frauen und Kindern
- » 16 Tage gegen Gewalt an Frauen
- » 26 Fragen zur Gefährlichkeitseinschätzung eines Gewalttäters
- » Studie zu Gewalt an Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland
- » Studie zu High-Risk Victims: Tötungsdelikte in Beziehungen
- » STATISTIK der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 1992 bis 2012 (Überblick)
- » STATISTIK: Wegweisungen 1997 bis 2010
- » STATISTIK: Stalking Anzeigen 2006 bis 2011
- » STATISTIK: Zahlen und Daten zu Gewalt an Frauen und Kindern im sozialen Nahraum
- » STATISTIK: Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und TäterIn bei Gewaltdelikten 2011
- » STATISTIK: Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und TäterIn bei Mord an Minderjährigen 2011

## Studien

Sie können Informationen über folgende Studien auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) abrufen:

- » Unterschiedliche Systeme, ähnliche Resultate? Strafverfolgung von Vergewaltigung in elf europäischen Ländern
- » Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld
- » 4. Frauenbarometer mit Schwerpunkt auf „Gewalt gegen Frauen“
- » Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen
- » Ursachen für Gewalt in der Partnerschaft
- » Partnergewalt gegen ältere Frauen
- » Strafverfolgung von Vergewaltigung in Österreich
- » WAVE Country Report 2012
- » Eurobarometer-Umfrage zu häuslicher Gewalt gegen Frauen

**Für Detailinformationen zu allen Produkten besuchen Sie bitte unsere Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) und klicken auf den Menüpunkt „Informationsmaterial“. Sie können dort alle Materialien online bestellen.**

## Pressespiegel

Der Pressespiegel ist eine Sammlung von Medienberichten über Gewalt an Frauen und Kindern im sozialen Nahraum und ein Service für alle Interessierten. Die Artikel werden für jedes Monat und unterteilt nach Bundesländer gesammelt und für die Abonnierenden auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) zum Downloaden bereitgestellt. Der Pressespiegel ist im Jahresabonnement erhältlich. Wenn auch Sie sich für den Pressespiegel interessieren, senden Sie bitte eine E-Mail an folgende Adresse: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)



## 16 Tage gegen Gewalt an Frauen



Am 25. November 1960 wurden die Regimegegnerinnen Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal nach monatelanger Verfolgung und Folter vom

dominikanischen Geheimdienst brutal ermordet. Die „Hermanas Mirabal“ (Schwestern Mirabal) gelten in der dominikanischen Republik und weltweit als Symbol für den Widerstand gegen die Diktatur. Zu ihrer Würdigung wurde der Todestag der Schwestern Mirabal zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen erklärt, der gleichzeitig der Beginn der „16 Tage gegen Gewalt“ ist.

Den Abschluss der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“, deren Ursprung in den USA liegt, bildet der 10. Dezember, der seit 1948 der Internationale Tag für Menschenrechte ist.

Das Center for Women's Global Leadership (CWGL) berichtete, dass die Kampagne 2012 die bisher größte Beteiligung gefunden hat. Tausende Aktivistinnen und Aktivisten haben weltweit verschiedenste Aktionen und Projekte durchgeführt und damit ein Zeichen für das Recht auf Gewaltfreiheit von Frauen und Mädchen gesetzt.

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser organisiert und koordiniert bereits seit vielen Jahren Veranstaltungen und Projekte, die innerhalb der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ in Österreich stattfinden. Im Jahr 2012 ist es dem Verein AÖF gelungen, durch neue Ideen eine Vielzahl von Personen zu erreichen und damit einen wichtigen Beitrag für Österreich zu leisten.

## Die Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern



Als Auftaktveranstaltung für die internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ sowie für die interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf. Gewalt und Gesundheit im sozialen Nahraum“ veranstaltete der Verein AÖF 2012 erstmals eine „Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern“.

Am 24. November 2012 wurden im großen Saal des Top Kinos (Rahlgasse 1, 1060 Wien) eine Auswahl aktueller Filme gezeigt, die unterschiedliche Formen von Gewalt sowie deren Auswirkungen auf Frauen und Kinder auf eindringliche Weise thematisieren.



Die beeindruckenden Filme „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“, „FESTUNG“ und „Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen“ bewegten das Publikum auf jeweils unterschiedliche Art. Die Produktion des Verein AÖF „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ (Katja Schröckenstein und Jochen Graf, Österreich 2012, 27 Minuten) nähert sich der Frage, was passiert, wenn eine Frau, die vom Partner misshandelt wird, die Polizei ruft, auf sensible Weise und zeigt die Hilfsangebote von der Polizei und den Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen gegen Gewalt auf. In „FESTUNG“ (Deutschland 2011, 91 Minuten) beschreibt die finnische Regisseurin Kirsi Marie Liimatainen berührend und behutsam die seelischen Auswirkungen von Gewalt gegen Frauen in der Familie, wobei das Erleben der Kinder im Mittelpunkt steht. „Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen“ (Cristina Perincioli, BRD 1978, 76 Minuten) zählt zu den ersten (parteilichen) Filmen über häusliche Gewalt und über Frauenhäuser. Die Regisseurin Perincioli thematisiert darin das Tabuthema „Gewalt in der Ehe“ und liefert mit ihrem Film gleichzeitig ein Zeitdokument über die Anfänge der Frauenhäuser. Das erste Frauenhaus in Deutschland wurde 1976 in Westberlin gegründet.



© Armin Klein  
Foto von links: R. Bissuti, A. Berzlanovich, M. Rösslhuber, K. Liimatainen

Die „Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ ist auf so enormes Interesse gestoßen, dass leider nicht alle Reservierungen entgegengenommen werden und auch am Abend des 24. Novembers nicht alle Interessierten einen Platz im Saal des Top Kinos finden konnten: Über 160 Personen haben sich für die Filmnacht angemeldet; der Gro-

ße Saal des Top Kinos hat für knapp 100 Personen Platz geboten.



© Armin Klein  
Foto von links: G. Heinisch-Hosek, M. Rösslhuber

Die Filmnacht war ein Abend und eine Nacht mit vielen Highlights. Neben den bewegenden Filmen waren die persönlichen Worte von Gabriele Heinisch-Hosek, Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, die sie an das Publikum gerichtet hat, bereichernd. Berührend war der Moment, als alle Protagonistinnen und Protagonisten vom Film „Schrittweise“ und die Regisseurin Katja Schröckenstein auf die Bühne gerufen wurden und ihnen mit Blumen für ihre großartige Leistung gedankt wurde.

Ein besonderes Highlight des Abends war die Podiumsdiskussion, die nicht zuletzt Dank des Moderators Christoph Feurstein anregend war und neue Aspekte in den Abend brachte. Kirsi Marie Liimatainen, die Regisseurin vom Film „FESTUNG“, nahm den langen Weg von Berlin nach Wien auf sich und Birgit Thaler-Haag, Geschäftsführerin vom Frauenhaus Salzburg und Obfrau des Vereins AÖF, reiste aus Salzburg an, um an der Diskussion teilnehmen zu können. Katja Schröckenstein, Regisseurin von „Schrittweise“, und Romeo Bissuti, Leiter des Männergesundheitszentrums MEN und Obmann der White Ribbon Österreich Kampagne, komplettierten die Runde, die beim Publikum auf Begeisterung stieß.

Wir möchten an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich für ihre Mitgestaltung der „Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ danken!

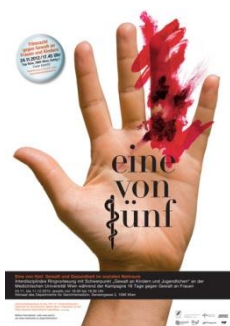


© Armin Klein

Foto von links: G. Schubert, C. Hradil, M. Harthum  
vorne: K. Schröckenstein, G. Heinisch-Hosek

Besonderer Dank gilt BM Gabriele Heinisch-Hosek, Christoph Feurstein, Birgit Thaler-Haag, Kirsi Marie Liimatainen, Romeo Bissuti und Katja Schröckenstein, dem Team des Top Kinos, besonders Evi Bencsics, und Zora Bachmann, Festivaldirektorin von this human world, die die Filmnacht mit ihrem Beitrag zu einer außerordentlichen gemacht haben, sowie dem Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, der MA 7, der ÖH Uni Wien und dem Referat für feministische Politik der ÖH sowie OKTO TV für ihre finanzielle Unterstützung.

## Eine von fünf. Gewalt und Gesundheit im sozialen Nahraum



Seit 2002 organisiert der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser in Kooperation mit verschiedenen universitären Institutionen jährlich im Kampagnenzeitraum der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ die interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf“. Im

Wintersemester 2012/2013 fand die Ringvorlesung zum dritten Mal in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin an der Medizinischen Universität Wien statt. 2012 lag der Themenschwerpunkt

der interdisziplinären Ringvorlesung auf „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“.

Von 24. November bis 11. Dezember 2012 beleuchteten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis an insgesamt 7 Vorlesungstagen Hintergründe, Ursachen und Folgen der verschiedenen Formen von Gewalt an Kindern und Jugendlichen und diskutierten wichtige Optionen der Betreuung und des Beistands.

2012 konnten besonders viele Studierende verschiedener Fachrichtungen erreicht werden: Mehr als 130 Interessierte aus 11 Fachrichtungen besuchten die Ringvorlesung.

Dieses Ergebnis verdanken wir in erster Linie den engagierten Studienprogrammleiterinnen und -leitern, die uns bei der Ankündigung unterstützt und es den Studierenden ihrer Fachrichtung vereinfacht haben, die Ringvorlesung „Eine von fünf“ innerhalb des Studienplans zu absolvieren.

Besonderer Dank gilt Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich für ihr unermüdliches Engagement und allen Vortragenden, die die interdisziplinäre Ringvorlesung auch in diesem Jahr professionell und gleichzeitig lebendig gestaltet und damit den Teilnehmenden einen wichtigen Einblick in das Themenfeld „Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ und in ihre beruflichen Erfahrungen gegeben haben!

Bedanken möchten wir uns auch beim Department für Gerichtsmedizin, bei der Medizinischen Universität Wien, beim Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, bei der MA 7, bei der ÖH UNI Wien, beim Referat für feministische Politik der ÖH und beim Verein Pflegenetz, mit deren finanzieller Unterstützung und Mithilfe bei der Ankündigung 2012 so viele Personen erreicht werden konnten!

**Das Programm der Ringvorlesung „Eine von fünf“ 2012 – 16:00 bis 19:00 Uhr im Hörsaal des Departments für Gerichtsmedizin:**

- » **24.11.** Auftaktveranstaltung „**Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern**“ mit Diskussion im Top Kino (Rahlgasse 1, 1060 Wien) bei freiem Eintritt



- » **26.11.** Ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Berzlanovich, Department für Gerichtsmedizin, MedUni Wien  
**Begrüßung und Einführung in die Thematik**  
 Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhuber, Verein AÖF  
**Kinderschutz und Gewaltpräventionsarbeit an Schulen**  
 Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Barbara Schleicher, Gesundheit Österreich GmbH/Geschäftsbereich ÖBIG  
**Gewalt gegen Frauen trifft auch Kinder!**
- » **29.11.** Univ.-Lektorin Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sabine Völkl-Kernstock, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, MedUni Wien  
**Forensisch-Psychiatrische Kinderambulanz**  
 DSA<sup>in</sup> Hannelore Pöschl, Amt für Jugend und Familie  
**Gewalt an Kindern – was können wir tun? Arbeit der Wiener Jugendwohlfahrt**
- » **30.11.** Rosa Logar, M.A., Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie  
**Kinderschutz bei Gewalt in der Familie aus der Sicht der Opferschutzeinrichtungen**  
 Renate Stieb-Kanaletz, Landeskriminalamt Wien, Kriminalprävention  
**Kinderschutz im Zusammenhang mit dem Gewaltschutzgesetz aus Sicht der Polizei**
- » **03.12.** Mag.<sup>a</sup> Marion Geisler, 1. Wiener Frauenhaus, Kinder- und Jugendlichenbereich  
**Kinderschutz im Frauenhaus**  
 Ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Berzlanovich, Department für Gerichtsmedizin, MedUni Wien  
**Kindesmisshandlung – Ärztliche Untersuchung, Dokumentation und Spurensicherung**
- » **04.12.** Ass.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Daniela Dörfler, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, MedUni Wien  
**Kinderschutzgruppe im AKH**  
 DSA<sup>in</sup> Bettina Weidinger, Österreichisches Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien  
**Sexualpädagogische Überlegungen zum Thema Gewalt**
- » **05.12.** Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Teresa Schweiger, M.A., Verein Poika  
**Gendersensible Bubenarbeit in Theorie und Praxis: Männlichkeit(en) im Fokus gewaltpräventiver Ansätze**  
 Mag. Romeo Bissuti, MEN, White Ribbon Österreich  
**Stark! Aber wie? Ansätze für gewaltpräventive Arbeit mit Jungen**

- » **07.12.** Meltem Weiland, Verein Orient Express  
**Zwangsheirat in Österreich mit Fokus auf Präventions- und Krisenarbeit**  
 Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Katharina Beclin, Institut für Strafrecht und Kriminologie, Universität Wien  
**Gesetzliche Regelungen zum Schutz gewaltbetroffener Kinder**
- » **11.12.** Prüfung

## Klappe auf! goes Poetry Slam – Slammen für das FrauenRecht auf ein gewaltfreies Leben



© Claudia Dal-Bianco (Frauensolidarität)  
 Foto von links: Mieke Medusa, Clara Felis

Unter dem Namen „Klappe auf!“ ist der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser seit mehreren Jahren mit verschiedenen frauenpolitisch aktiven Organisationen vernetzt, die jährlich eine gemeinsame Veranstaltung für die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ organisieren. In den vergangenen Jahren wurden von jeder Organisation Video-clips zum Thema „Gewalt an Frauen“ gedreht.

2012 beschritt das Netzwerk, in dem sich derzeit 7 Organisationen engagieren, neue Wege: Am 5. Dezember 2012 fand im Gürtellokal LOOP in Wien unter der Moderation von den Profi-Slammerinnen Mieke Medusa und Clara Felis ein Poetry Slam statt, der unter dem Zeichen der Gewaltfreiheit stand.



Bei einem Poetry Slam (DichterInnenwettbewerb) werden selbstgeschriebene Texte innerhalb einer bestimmten Zeit dem Publikum vorgetragen. Beim Poetry Slam von „Klappe auf!“ hatten die Slammerinnen und Slammer fünf Minuten Zeit, ihren Text zu präsentieren. Das Publikum wählte anschließend die Siegerin.

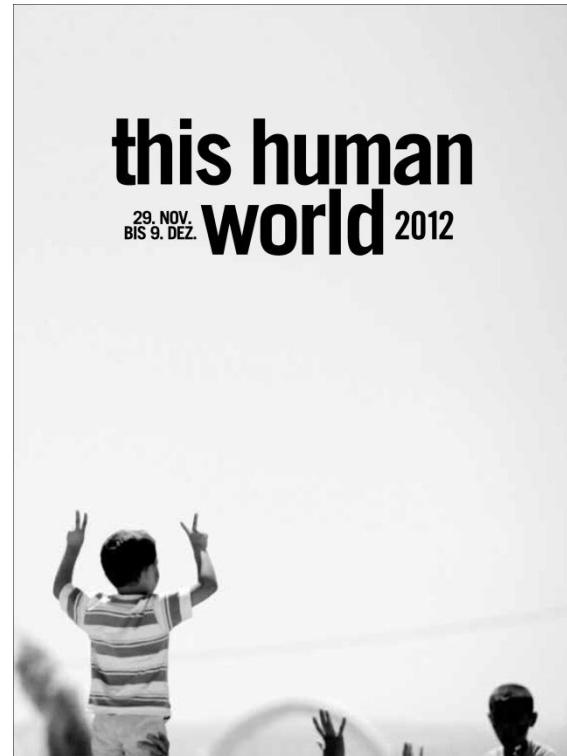
Jede und jeder war herzlich eingeladen, einen Text vorzutragen. Die Einladungen wurden über eigene Verteiler ausgeschickt und auch auf die Standard wurde der Poetry Slam angekündigt. Eine große Unterstützung waren uns dabei Mieke Medusa und Clara Felis, die beide etablierte Künstlerinnen in der Slam-Szene sind.

Die Öffentlichkeitsarbeit zeigte am 5. Dezember 2012 ihre Wirkung: Ab Beginn des Poetry Slams um 20:00 Uhr war das LOOP voll und das begeisterte Publikum feierte sogar vor der Bühne die Slammerinnen und Slammer! In insgesamt 8 verschiedenen Beiträgen näherten sich die Slammerinnen und Slammer auf ihre jeweils unterschiedliche Weise der Thematik. Sie präsentierten ihre Texte vor circa 100 Personen, die den Poetry Slam besuchten.

Mieke Medusa und Clara Felis führten sprachgewandt und mit Humor durch den Abend und das Publikum schenkte allen Teilnehmenden ihre volle Aufmerksamkeit! Als Gewinnerin des Abends ging NJ heraus, eine junge Frau, die mit ihren beiden mehrsprachigen Texten die Kriegerin in uns weckte und Gänsehaut im Publikum erzeugte.

Wir danken den Moderatorinnen Mieke Medusa und Clara Felis, allen Slammerinnen und Slammern, dem Team vom LOOP sowie jedem und jeder im Publikum, die diesen gewaltfreien Abend unvergesslich gemacht haben!

## NervenBruchZusammen – Ein Filmabend mit Diskussion



Plakat von *this human world 2012*

Den Abschluss der diesjährigen „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ bildete am 7. Dezember 2012 der Filmabend mit „NervenBruchZusammen“ im Filmcasino in Wien, den der Verein AÖF im Rahmen des internationalen Filmfestivals für Menschenrechte *this human world* veranstaltet hat.

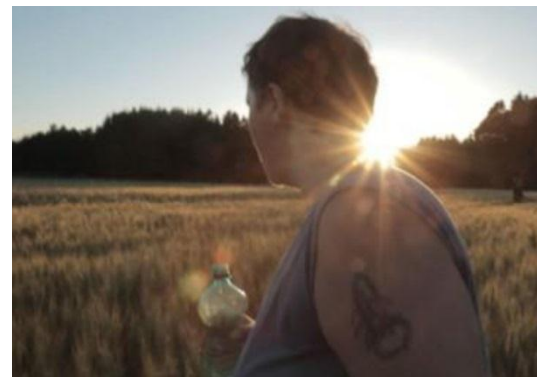


Bild aus *NervenBruchZusammen*



Die Langzeitdokumentation „NervenBruchZusammen“ von Arash T. Riahi porträtiert auf einfühlsame Art und Weise das Leben verschiedener Frauen, deren Gemeinsamkeit der Zwischenstopp im Haus Miriam, einem Übergangwohnheim für Frauen in Wien, ist.

Im Anschluss an den Film fand eine Diskussion unter der Moderation von Katja Schröckenstein statt, bei der der Regisseur Arash T. Riahi, Claudia Maria Luger, eine ehemalige Sozialarbeiterin im Haus Miriam, Ruth Hauser vom Verein Wendepunkt, Frauenhaus Wiener Neustadt, sowie Katharina Beclin vom Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien verschiedene Formen von Gewalt an Frauen diskutierten und gemeinsam mit dem Publikum das Gesehene reflektierten.

Wir danken *this human world* für die gelungene Kooperation sowie Arash T. Riahi für den behutsamen und berührenden Film und für die Teilnahme an der Diskussion, der Moderatorin Katja Schröckenstein und den Diskutantinnen Claudia Maria Luger, Ruth Hauser und Katharina Beclin für ihre Denkanstöße!

internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ sowie auf das Recht von Frauen und Mädchen auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam machen.

In Österreich wehte 2012 die Anti-Gewalt-Fahne „Frei leben ohne Gewalt“ bereits zum zehnten Mal in Folge. Frauen und Männer von Wien bis Vorarlberg zeigten damit solidarisch ihr Engagement für ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und freies Leben von Mädchen und Frauen weltweit.

Wie jedes Jahr nahm auch 2012 der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser an der Fahnenhissung vor dem Rathaus teil.

Besonders erfreulich ist, dass sich 2012 erstmals der österreichische Gemeindebund an der Aktion beteiligt und den Verein AÖF dabei unterstützt hat, die Fahnenaktion in allen Gemeinden Österreichs noch bekannter zu machen.

Wir danken allen, die sich an der Aktion beteiligt haben!

## Fahnenaktion „Frei leben ohne Gewalt“



Seit dem 25. November 2001 lässt die Menschenrechtsorganisation „Terre des Femmes“ gemeinsam mit unzähligen Unterstützerinnen und Unterstützer die Fahnen wehen. In die unterschiedlichsten Ecken

der Welt werden die Fahnen versendet, die auf die

## Online-Kalender

Seit 1992 nimmt Österreich an der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ teil. Mittlerweile engagieren sich in allen Bundesländern Menschen für ein gewaltfreies Leben von Frauen und Mädchen. Damit hat sich die Zahl der Veranstaltungen innerhalb der „16 Tage gegen Gewalt“ stark vergrößert.

Um bei den vielen unterschiedlichen Projekten die Übersicht bewahren zu können und auf einen Blick die Aktionen in seiner Nähe abrufen zu können, bietet der Verein AÖF ein besonderes Service: den Online-Kalender. Bereits im Herbst beginnen die Mitarbeiterinnen des Vereins, die geplanten Termine zu sammeln, und aktualisieren sie laufend. Mehr als 120 Termine waren 2012 auf der Website des Vereins AÖF zu finden und machten auf verschiedene Veranstaltungen und Projekte zu den „16 Tagen gegen Gewalt an Frauen“ aller Bundesländer aufmerksam.



Aufgrund der fehlenden Finanzierung konnte 2012 leider keine Printversion des Online-Kalenders herausgegeben werden.

## Bewerbung der Frauenhelpline 0800/222 555



Viele Frauen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, und deren Angehörige wissen oftmals nicht, an wen sie sich wenden können, um Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Die Frauenhelpline gegen Männergewalt 0800/222 555 stellt kostenlos, anonym und rund um die Uhr Hilfe und Beratung zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen der Frauenhelpline bieten auch muttersprachliche Beratung in Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Türkisch an.

Um die Nummer der Frauenhelpline 0800/222 555 österreichweit in jedem Haushalt bekannt zu machen, ist die Unterstützung von Medien sowie von Institutionen und Einrichtungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen grundlegend.



Quelle: BKA, Fotografin: Regina Aigner  
Foto von links: G. Heinisch-Hosek, M. Rösslhuber, C. Edelmann

Umso erfreulicher ist es daher, dass sich Gabriele Heinisch-Hosek, Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, im Jahr 2012 wieder in Kooperation mit der österreichischen Supermarktkette Zielpunkt für die Bewerbung der Frauenhelpline 0800/222 555 eingesetzt hat! Unter dem Motto „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ wurde die Telefonnummer auf Papiertragetaschen gedruckt, die während der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ bei Zielpunkt erhältlich waren. Der Erlös aus dem Verkauf der Tragetaschen ist der Caritas zugutegekommen.



## Schrittweise – Wege aus der Gewalt, Folge 2



„Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ ist der Titel einer Filmreihe, die unter der Regie von

Katja Schröckenstein und bei der zweiten Folge in Kooperation mit Jochen Graf Einblicke in mögliche Wege aus Gewaltbeziehungen gibt.

Der erste, 2011 vom Verein AÖF produzierte Teil erzählt vom Alltag im Frauenhaus und dem Beratungsangebot der Frauenhelpline gegen Männergewalt 0800/222 555.

2012 konnte erneut mit der Unterstützung von OKTO TV die zweite Folge von „Schrittweise“ realisiert werden. Darin wird die Wegweisung und die Arbeit der Gewaltschutzzentren / Interventionsstellen gegen Gewalt thematisiert. Denn Begriffe wie „Wegweisung“, „Betretungsverbot“ oder „Einstweilige Verfügung“ fallen zwar häufig in Berichterstattungen über Gewalt in der Familie. Doch was bedeuten sie eigentlich? Und was passiert, wenn eine Frau die Polizei ruft, wenn sie von ihrem Partner misshandelt wird? Im Film „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ nähert man sich diesen Fragen auf sensible Weise und zeigt, welche Hilfsangebote es von der Polizei und in weiterer Folge von Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren für betroffene Frauen und ihre Kinder gibt. Passend zum Jubiläumsjahr von 15 Jahren Gewaltschutzgesetz konnte der Verein AÖF diesen Film realisieren.

---

*„Mit dieser Filmreihe wollen wir sowohl Frauen, die von Gewalt betroffen sind, Hilfsmöglichkeiten aufzeigen, als auch bei Schulungen, beispielsweise für die Polizei, mit Bildmaterial arbeiten können. Darüber hinaus wollen wir möglichst viele Menschen erreichen und sie mit Hilfe von bewegten Bildern informieren und sensibilisieren“,* erklärt Maria Rösslhumer, Geschäftsführerin des Vereins AÖF.

---

2012 konnten wichtige Schritte gesetzt werden, damit der Film möglichst viele Menschen erreicht. Innerhalb des Kampagnenzeitraums der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ wurden beide bisher produzierten Folgen täglich auf OKTO TV ausgestrahlt. Die erfolgreiche Kinopremiere feierte der zweite Teil von „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ am 24. November 2012 innerhalb der „Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern“. Der Erfolg der Produktion zeigt sich sowohl im positiven Feedback der Besucherinnen und Besucher als auch darin, dass „Schrittweise“ innerhalb der Filmnacht auch die Aufmerksamkeit des Moderators der ORF-Sendung „Thema“ Christoph Feurstein gewonnen hat. In dem Beitrag „Bis dass der Tod uns scheidet – Wege aus der Gewalt“, die jener für die Sendung „Thema“, ausgestrahlt am 3. Dezember 2012 auf ORF 2, gestaltet hat, wurden Ausschnitte aus „Schrittweise“ gezeigt. Und auch auf Puls 4 wurden Szenen aus „Schrittweise“ gesendet.



## Gewaltprävention: Workshops und Schulungen

### Schulworkshops

Die Informationsstelle gegen Gewalt ist eine wichtige Anlaufstelle für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Schülerinnen und Schüler, die sich über Gewaltprävention und Schutz vor Gewalt informieren wollen.

Gewalt in der Familie, aber auch Gewalt in Teenagerbeziehungen sind Themen, mit denen sich Lehrende und Pädagoginnen und Pädagogen konfrontiert sehen. Im Umgang damit bekommen sie Unterstützung bei der Informationsstelle gegen Gewalt: Innerhalb von EU-Projekten wurden unter der Partnerschaft des Vereins AÖF drei Konzepte für die Präventions- und Gewaltschutzarbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt:



Innerhalb der „Empowerment-Workshops“ wird mit der Gruppe über

das Thema „Gewalt in der Familie“ gearbeitet. Das Ziel dabei ist die Stärkung von Kindern und Jugendlichen. Neben Informationen über Gewaltdynamiken und Hilfsmöglichkeiten, wenn im Bekannten- oder Freundeskreis jemand von Gewalt betroffen ist, erhalten Kinder und Jugendliche auch Informationsmaterial, um sich als (potentielle) Betroffene selbst Hilfe suchen zu können.

Im Programm „Heartbeat – Beziehungen ohne



Gewalt“ steht das Thema „Gewalt in Teenagerbeziehungen“ im Mittelpunkt. Dabei wird auf die Differenzie-

rung zwischen Konflikt und Gewalt sowie auf die Fragen „Was ist Gewalt?“, „Wo beginnt Gewalt“ oder „Wie erkenne ich eine gewalttätige Beziehung und welche Ausstiegsmöglichkeiten gibt es?“ eingegangen.

Das dritte Programm trägt den Titel „**Gesunde Teenagerbeziehungen**“ und ist ein Sensibilisierungsprogramm zu den Themen Gender und Gewalt für die praktische Umsetzung in Schulklassen.



verenaW  
Freundinnen  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Es wurde auf europäischer Ebene entwickelt und lautet im Originaltitel „Gender Equality Awareness Raising against Intimate Partner Violence“ (GEAR). Im Rahmen des Projekts „Gesunde Beziehungen“ wurden Materialien entwickelt, um Lehrerinnen und Lehrer sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter den Umgang mit den Themen Gender und Gewalt zu erleichtern. Innerhalb von zweitägigen Seminaren werden die Teilnehmenden dazu angeleitet, eigene Geschlechterstereotype zu erkennen. Durch die Teilnahme werden sie dazu befähigt, anschließend selbst Workshops mit Schulklassen oder Jugendgruppen zu diesen Themen durchzuführen und Übungen aus der umfangreichen Materialsammlung anzuleiten.



2012 wurden erstmals Workshops in Kooperation mit POIKA, einem Verein zur Förderung von gendersensibler Bubenarbeit im Unterricht und in der Erziehung, abgehalten. Dadurch konnten sowohl Mädchen als auch Buben ideal erreicht und sensibilisiert werden.

## Gewalt an älteren Menschen erkennen und ihr fachgerecht begegnen



verenaW  
Isolation von Innen  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Die Thematik „Gewalt an älteren Menschen“ galt lange Zeit als Tabu. Damit ältere Menschen, die von Gewalt betroffen sind, mit ihren vielfältigen Problemen gehört werden und fachkundige Unterstützung erhalten, sind aufmerksame und informierte Personen sowie ein dichtes Netz an unterstützenden Einrichtungen notwendig.

Um diese Strukturen zu schaffen, konzipierte der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser 2012 in Kooperation mit Pro Senectute, dem Büro für Sozialtechnologie und Evaluationsforschung und dem Österreichischen Seniorenrat den zweiten Teil des Workshops „Gewalt an älteren Menschen erkennen und ihr fachgerecht begegnen“.

Die Workshops wurden in allen österreichischen Bundesländern abgehalten, wodurch zahlreiche Expertinnen und Experten aus Opferhilfeeinrichtungen, Frauenhäusern, Wohlfahrtsorganisationen, Polizei und Justiz, dem medizinischen Bereich und Vertreterinnen und Vertretern der älteren Generation erreicht und deren Vernetzung gefördert werden konnten.

## Gewalt in den Neuen Medien – Empowerment und Vernetzung von Frauenberaterinnen

Die Neuen Medien bringen allorts große Veränderungen. Auch in der Beratung von Frauen und Mädchen spielen Facebook, Twitter und Co eine immer wichtigere Rolle.

Für Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen sind, stellen Neue Medien oftmals eine Bedrohung dar, der sie hilflos ausgeliefert sind. Sie werden zunehmend vom Partner oder Expartner oder vom Freundeskreis über das Internet und/oder über das Handy kontrolliert, ausspioniert, verleumdet und bloßgestellt.

Wie diesen neuen Faktoren innerhalb von Beratungsgesprächen begegnet werden kann und wie sich die Beratungsqualität erhöhen kann, diesen Fragen widmeten sich die Teilnehmerinnen des Workshops an insgesamt zwei Tagen, am 22. November und am 5. Dezember 2012.



Renée Albe  
Boots  
[www.haltdergewalt.net](http://www.haltdergewalt.net)

Das Ziel des Workshops war es, die Beraterinnen aus dem Opferschutzbereich umfassend zu schulen, damit sie in der Lage sind, ihre Klientinnen kompetent zum Thema „Gewalt im Internet“ zu beraten. Nach der erfolgreichen Teilnahme wurde ihnen ein Zertifikat für „Medienkompetenz in der Gewaltprävention“ ausgestellt.



## Weitere Aktivitäten

### Wunschzettel der Frauenhäuser [www.aeof.at/wunschzettel](http://www.aeof.at/wunschzettel)

Viele Frauen, die in einem der 30 Frauenhäuser in Österreich Schutz und Unterkunft finden, leben in finanzieller Not. Und in manchen Bundesländern ist sogar die Finanzierung der Frauenhäuser selbst von permanenter Unsicherheit geprägt. Für das Kaufen von Weihnachtsgeschenken für Kinder und Frauen, die in einem Frauenhaus leben, fehlt das Geld. Und auch die Frauen selbst haben meist kein Budget für ein Weihnachtspäckchen für ihre Kinder.

In Anlehnung an eine deutsche Initiative sammelten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt daher 2012 erstmals die Wünsche der Frauenhäuser und ihrer Bewohnerinnen in der Vorweihnachtszeit und veröffentlichten sie auf einer eigens dafür entwickelten Website unter [www.aeof.at/wunschzettel](http://www.aeof.at/wunschzettel). Die Wünsche waren vielfältig und reichten von Keksen für die Weihnachtsfeier bis zu Elektrogeräten und Fahrrädern.

Die Website wird ganzjährig weitergeführt und die Wünsche der Frauenhäuser und ihrer Bewohnerinnen sind auch 2013 unter [www.aeof.at/wunschzettel](http://www.aeof.at/wunschzettel) abrufbar. Eine Weiterführung und Aktualisierung für die (Vor-) Weihnachtszeit 2013 ist geplant.

### Filmabend MAMA ILLEGAL



Bild aus Mama Illegal

Der Langzeitdokumentarfilm „Mama Illegal“ von Ed Moschitz (Österreich 2011, 94 Minuten) thematisiert auf beeindruckende und bewegende Weise unterschiedliche Formen von Gewalt an Frauen und Kindern – von Frauen, die mitten unter uns in Ausbeutungsverhältnissen leben und arbeiten, und von Kindern, die ohne ihre Mütter aufwachsen müssen.



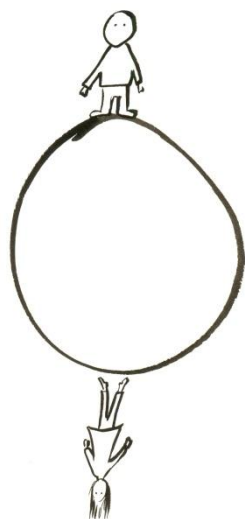
Bild aus Mama Illegal

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser unterstützt diese Sichtbarmachung und veranstaltete daher am 2. Oktober 2012 einen Filmabend mit. Im Burgkino in Wien fand um 18:00 Uhr die Filmvorführung von „Mama Illegal“ und im Anschluss daran eine Podiumsdiskussion zum Thema „Absicherung statt Illegalisierung. Was tun?“ statt. Evelyn Probst, Leiterin von Lefö/IBF



(Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels), Zohreh Ali-Pahlavani, Arbeiterkammer Wien, Gundi Dick, Verein Frauensolidarität, und Sybille Hamann, Journalistin und Autorin von „Saubere Dienste. Ein Report“, diskutierten entlang dieser Frage unter der Moderation von Maria Rösslhuber, Geschäftsführerin des Vereins AÖF.

## Podiumsdiskussion anlässlich des Internationalen Frauentags



Letizia Werth  
Runterfallende Frau  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Der Internationale Frauentag am 8. März ist für Frauenorganisationen weltweit ein wichtiger Tag, an dem solidarisch für die Rechte der Frau eingetreten wird. International wie national finden am 8. März vielfältige Veranstaltungen und Events, die sich gegen die Mehrfachdiskriminierung und Ausbeutung von Frauen und Mädchen richten, statt.

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser ist jährlich an unterschiedlichen Projekten und Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Frauentages beteiligt.

Im Jahr 2012 veranstaltete der Verein AÖF zum zweiten Mal in Kooperation mit der Volkshoch-

schule Wiener Urania am 8. März eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Frauenarmut – (K)ein Mythos“. Das Ziel der Veranstaltung war es, die konkreten Auswirkungen der Verschärfung ökonomischer Unterschiede sowie die Tatsache, dass Frauen weltweit deutlich öfter von Armut betroffen sind als Männer, aufzuzeigen. Expertinnen aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen informierten und diskutierten entlang der Fragen, welche Auswirkungen die ökonomische Krise auf den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit, Armutsgefährdung und Gewalt an Frauen hat und welche Mythen und Märchen zum Thema Frauenarmut existieren.

Diskutiert haben: Constanze Hölzl, Sozialarbeiterin im Frauenhaus Wendepunkt, Wiener Neustadt, Michaela Moser, Ethikerin und Sozialexpertin, Österreichische Armutskonferenz Wien, Zohreh Ali-Pahlavani, Abteilung Arbeitsmarkt und Integration, AK Wien, Katja Russo, Frauen beraten Frauen, Wien und Maria Stern, Sängerin, Wien.

Parallel dazu wurde von 5. bis 30. März 2012 die von der Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“ der Österreichischen Armutskonferenz konzipierte Ausstellung „Märchen und Wahrheit über Frauenarmut“ im Foyer der Wiener Urania gezeigt.

## Website

[www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at)  
für Kinder und Jugendliche



Seit November 2011 ist die Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) online. Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) stellt darauf Informationen über Hilfe und Unterstützung bei häuslicher Gewalt speziell für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren zur Verfügung.



Kinder und Jugendliche finden unter [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) sowohl Hintergrundinformationen zu häuslicher Gewalt als auch Kontaktinformationen zu Institutionen des Hilfesystems.

Das neue Webangebot richtet sich sowohl an betroffene Kinder und Jugendliche, in deren Familien häusliche Gewalt vorkommt, als auch an Kinder und Jugendliche, in deren Freundeskreis häusliche Gewalt ein Thema ist. Mit Hilfe von Zeichentrick-Videos und Audio-Podcasts finden sie Antworten



Ich war immer alleine und oft einfach nur traurig.



Ich will, dass meine Eltern sich wieder lieb haben.



Aber in diesem Chaos kann einem ja mal die Hand ausrutschen.

auf die Fragen: „Was ist zu Hause los?“, „Was kann ich tun?“, „Wie kann ich helfen?“ und „Wie geht es mir?“.

In erläuternden Texten und Interviews mit Expertinnen und Experten informiert die Website über die Erscheinungsformen und die Folgen von häuslicher Gewalt, informiert über Hilfsangebote und gibt Hinweise zur konkreten Notfallplanung. Jene, die nicht direkt betroffen sind, aber Dritten helfen möchten, haben auf der Website schnellen Zugang zu Tipps, wie Hilfe am aussichtsreichsten ist.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem Umgang mit Gefühlen, insbesondere auf den Themen „Was tun mit Wut?“ und „Richtig streiten“. Diese Fragen können von den Kindern und Jugendlichen spielerisch in Form eines interaktiven Quiz beantwortet werden und sind ein Beitrag zur Anti-Gewaltarbeit.

Über den Button „Informationen für Eltern + Lehrer/-innen“ gelangen Erwachsene zu einem eigenen Bereich der Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at), in dem begleitende Basisinformationen und didak-

tisches Material zum Thema häusliche Gewalt für Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen abrufbar sind. Auch betroffene Frauen können sich hier über ihre Rechte und Schutzmöglichkeiten informieren.

Die Website wurde 2008 ursprünglich für die Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG e.V.) konzipiert und realisiert. Sie durfte mit freundlicher Genehmigung von BIG e.V. vom Verein AÖF für Österreich adaptiert werden.

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser konnte dieses Projekt mit der finanziellen Unterstützung von „Orange hilft“ umsetzen.

Im Jahr 2012 stand nach der erfolgreichen Adaptierung für Österreich die Bewerbung und Sichtbarmachung der Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) im Vordergrund. Dafür erarbeiteten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt mit der Unterstützung einer Grafikerin ein Plakat und Flyer, die speziell Kinder und Jugendliche ansprechen. Die Plakate und Flyer werden beispielsweise bei Veranstaltungen, an denen Personen teilnehmen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, aufgelegt und verteilt und bei Gewaltpräventionsworkshops an Schulen an die Teilnehmenden ausgegeben.

Die Plakate und Flyer können kostenlos auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) > Informationsmaterial bestellt werden.



## Plattform gegen die Gewalt in der Familie

### Plattform gegen die Gewalt in der Familie

Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie ist eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) zur Vernetzung von Einrichtungen, die im Bereich der Prävention von Gewalt in der Familie aktiv sind. Im Rahmen der Plattform sind Organisationen, die sich mit Gewalt an Frauen, physischer und psychischer Gewalt an Kindern, Gewalt an und unter Jugendlichen, Gewalt gegen ältere Menschen sowie mit geschlechtsspezifischer Burschen- und Männerarbeit auseinandersetzen, aus ganz Österreich vernetzt. Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie wurde 1993 vom damaligen Familienministerium gegründet. Der Verein AÖF ist seit Beginn an Mitglied der Plattform.

### Vorbereitungen für das 2. Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“



Verena Weißböck  
Der Schrei  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Im Mittelpunkt der Tätigkeit innerhalb der Plattform gegen die Gewalt in der Familie standen die Vorbereitungen für das 2. Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“, das im März 2012 in Wien stattgefunden hat. Näheres zum Symposium können Sie auf Seite 40 lesen.

### Konkrete Hilfe für (gewaltbetroffene) Migrantinnen im Gesundheitsbereich

Eine Umfrage des Vereins AÖF, die im Rahmen eines Querschnittsprojektes der Plattform „Gegen die Gewalt“ im Jahr 2007 durchgeführt worden ist, hat ergeben, dass Migrantinnen zahlreichen Hürden und Barrieren im Gesundheitsbereich ausgesetzt sind. Das führt oftmals zu Existenzängsten und Stress. Besonders belastend ist die Situation für Frauen, die von Gewalt durch den Partner betroffen sind. Dann können diese Erschwernisse lebensbedrohlich werden und gesundheitliche Langzeitfolgen verursachen.

Der Workshop „Konkrete Hilfe für (gewaltbetroffene) Migrantinnen im Gesundheitsbereich“ hatte daher zum Ziel, sich auszutauschen und die Situation für Migrantinnen im Gesundheitssystem zu verbessern. Im Gesundheitssystem Tätige (zum Beispiel ÄrztInnen, Pflegepersonal, PsychotherapeutInnen, PsychiaterInnen, Hebammen, PatientInnenanwältInnen, MitarbeiterInnen von Frauengesundheitszentren) wurde damit die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zu Diskussionen über die Unterstützungsangebote für (gewaltbetroffene) Migrantinnen und deren Verbesserungsmöglichkeiten gegeben.



Der Workshop wurde ebenfalls im Rahmen des Querschnittprojektes der Plattform gegen die Gewalt in der Familie angeboten und unter der Ge-

samtkoordination des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser abgehalten.



## Ausblick auf das Jahr 2013

2013 steht ganz unter dem Zeichen: 35/25/15 Jahre Frauenhäuser, Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser und Frauenhelpline. Wir dürfen auf insgesamt 35+25+15 Jahre „erfolgreiche“ Gewaltpräventionsarbeit zurückblicken und diese Arbeit möchten wir auch würdigen. Wir haben daher gemeinsam mit den Frauenhäusern bzw. mit den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser, allen unseren Mitgliedern und Kooperationspartnerinnen und -partnern eine Veranstaltung geplant. Angedacht ist eine „Matinee am Sonntag“ mit dem Titel „Gemeinsam handeln gegen Gewalt an Frauen und Kindern“, die im Herbst 2013 im Volkstheater in Wien stattfinden soll. (Mehr Informationen dazu finden Sie auf Seite 38)



Weiters plant die Informationsstelle gegen Gewalt zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten, um auf das Recht auf Gewaltfreiheit von Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen sowie über die aktuelle Situation der österreichischen Frauenhäuser und über Gewalt in der Familie zu informieren. Im Folgenden werden einige ausgewählte Projekte als Ausblick auf das Jahr 2013 kurz vorgestellt.

### Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“

Am 11. und 12. März 2013 veranstaltet die Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ das zweite Symposium über „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“. Das Symposium wird im Haus der Europäischen Union in Wien abgehalten.

Letizia Werth  
Frau im Haus  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Die Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ ist ein Zusammenschluss verschiedener Frauenorganisationen, die innerhalb ihrer Tätigkeitsbereiche mit den besonderen Herausforderungen in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Migrantinnen konfrontiert sind. Um dem Themenkreis rund um der Migration von Frauen und struktureller Gewalt eine Plattform für einen Austausch sowie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu geben, organisierte die Arbeitsgruppe im Jahr 2002 das erste Symposium zu diesem Thema. Damals haben Vertreterinnen von Migrantinnenorganisationen und Opferschutzeinrichtungen die Situation von Migrantinnen öffentlich thematisiert und Forderungen nach gewaltverhindernden Bedingungen Nachdruck verliehen.

Damit wurde der Tatsache Ausdruck verliehen, dass sich Migrantinnen oft schwerer aus einer Gewaltbeziehung befreien und gewaltfrei leben können. Der Grund dafür liegt nicht darin, dass Migrantinnen häufiger von Gewalt betroffen sind als Österreicherinnen, sondern vielmehr in ihrer besonderen Situation. Die Gründe für die Erschwernisse sind meist strukturell bedingt.



Was hat sich in über 10 Jahren verändert? Hat sich die Situation von Migrantinnen in Europa und in Österreich verbessert oder verschlechtert? Und mit welchen aktuellen Problemlagen sind gewaltbetroffene Migrantinnen heute konfrontiert?

Diesen Fragen wird innerhalb des zweiten Symposiums zum Thema „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“ nachgegangen. An zwei Tagen geben in- und ausländische Expertinnen aus der Wissenschaft und aus der Praxis Einblicke in ihre Arbeit und in die derzeitige Lebensrealität von Migrantinnen. Innerhalb von Workshops werden im Anschluss an die Vorträge jeweils an den Nachmittagen Verbesserungs- und Lösungsvorschläge diskutiert und erarbeitet.

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser koordiniert die Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ sowie die Planung und Durchführung des 2. Symposiums.

Besonderer Dank gilt den Österreichischen Lotterien für ihre finanzielle Unterstützung, die ein wichtiger Beitrag zur Realisierung des 2. Symposiums ist!



## Diskussion anlässlich des Internationalen Frauentages

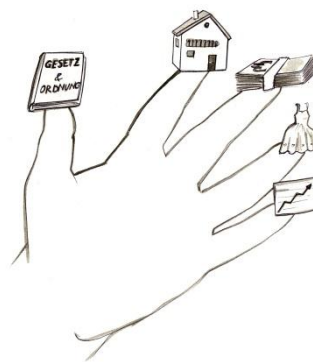
Aufgrund der erfolgreichen Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania im Jahr 2012 wird diese im Jahr 2013 weitergeführt.

Am 6. März 2013 findet anlässlich des 102. Internationalen Frauentages eine Diskussion zum Thema „Neues Sorgerecht – Chancen und Fallen“ im Dachsaal der Wiener Urania statt. Die Veranstaltung bietet eine Plattform, um die aktuellen Entwicklungen im Sorgerecht zu diskutieren und deren Auswirkungen kritisch zu reflektieren. Denn am 1. Februar 2013 trat ein neues Kindschafts-

derungsgesetz (Kindschafts- und Namenrechts Änderungsgesetz 2012, KindNamRÄG 2012) in Kraft, das weitreichende Neuerungen bei der Obsorge, insbesondere bei strittigen Trennungen und Scheidungen, mit sich bringt.

Welche Risiken und welche Chancen birgt das gemeinsame Sorgerecht?

Darüber diskutieren am 6. März 2013 ab 18:00 Uhr die zwei langjährigen Fachfrauen Gabriele Vana-Kowarzik, Rechtsanwältin, und Konstanze Thau, Richterin am Landesgericht für Zivilrechtssachen in Wien, mit dem Publikum.



Letizia Werth  
Gesetz und Ordnung  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

## 35/25/15 – Jubiläum der Frauenhäuser, des Vereins AÖF und der Frauenhelpline

**1978** wurde in Wien das erste Frauenhaus gegründet. Mittlerweile haben wir in Österreich 30 Frauenhäuser, die seit Jahrzehnten eine gesellschaftspolitisch wichtige Arbeit leisten und wie eh und je wichtig sind.

**1988** wurde nach dem 10-jährigen Bestehen des ersten Frauenhauses in Österreich der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser als Netzwerk und Vertretung der Frauenhäuser gegründet. Der Verein leistet seither wichtige Unterstützungs-, Koordinierungs- und Öffentlichkeitsarbeit für die



Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser, die vor allem den betroffenen Frauen und deren Kindern zugutekommen.

**1998** wurde die österreichweite Frauenhelpline gegen Gewalt mit der kostenlosen Nummer 0800/222 555 von der damaligen Frauenministerin Barbara Prammer ins Leben gerufen und im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser installiert. Die Frauenhelpline ist die erste Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen und Hilfesuchende. Und sie ist eine wichtige und ergänzende Ressource für die Frauenhäuser und Opferschutzrichtungen, insbesondere in der Nacht und am Wochenende, wenn andere Einrichtungen geschlossen sind. Die Frauenhelpline steht rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr allen Anruferinnen und Anrufern zur Verfügung.

## 16 Tage gegen Gewalt 2013

---

Im Jahr 2003 veranstaltete der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser zum ersten Mal die interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf. Gewalt und Gesundheit im sozialen Nahraum“. Seither findet die Ringvorlesung jährlich während der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ an verschiedenen Instituten statt. Die Schwerpunktthemen variieren von Jahr zu Jahr.

Auch zehn Jahre nach der ersten interdisziplinären Ringvorlesung hat die Aktualität und Wichtigkeit der Ringvorlesung nicht an Bedeutung verloren. Im Jahr 2013 wird „Eine von fünf“ bereits zum vierten Mal in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin an der Medizinischen Universität Wien abgehalten. Denn Medizinerinnen und Mediziner sind oftmals die ersten, die Gewalt an Frauen und Kindern erkennen können. Daher ist es grundlegend, dass sie ein Wissen über das Erkennen von Gewalt sowie über Interventions- und Präventionsmöglichkeiten haben. 2013 liegt der Fokus der

Ringvorlesung auf der Thematik „Gewalt gegen ältere Frauen“.

Doch die Ringvorlesung „Eine von fünf!“ erreicht nicht nur Studierende der Medizinischen Universität, sondern auch Studierende verschiedener Disziplinen der Universität Wien, wie beispielsweise von Psychologie, Soziologie oder Internationale Entwicklung.

Die Ringvorlesung „Eine von fünf“ ist daher ein wichtiger Beitrag für die Sensibilisierung und Information verschiedener Berufsgruppen. Darüber hinaus fördert sie die Vernetzung von Expertinnen und Experten, die im Opferschutzbereich tätig sind und die als Vortragende die Ringvorlesung wesentlich mitgestalten.

## Barrierefreie Gestaltung der Website [www.a oef.at](http://www.a oef.at)

---

Über 20.000 Besucherinnen und Besucher der Website [www.a oef.at](http://www.a oef.at) konnten im Jahr 2012 verzeichnet werden, auf der Basisinformationen zu Gewalt, die Kontaktmöglichkeiten zu allen österreichischen Frauenhäusern, aktuelle Veranstaltungen und Projekte des Vereins AÖF und vieles mehr zu finden sind.

Die Website ist ein wichtiges Element in der Gewaltpräventionsarbeit. Denn auf dieser können sich sowohl Interessierte als auch Betroffene selbst informieren und Kontaktmöglichkeiten zu Hilfsangeboten finden.

Diese Informationen müssen allen Personen zugänglich sein. Daher plant die Informationsstelle gegen Gewalt die barrierefreie Gestaltung der Homepage. Die Website bekommt damit nicht nur eine neue grafische Gestaltung, sondern alle Texte, Bilder und Statistiken werden in Zukunft auch für blinde, sehbehinderte und gehörlose Personen abrufbar sein.



## Aktion Partnerinnen und Partner gegen Gewalt

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnerinnen und Partnern gegen Gewalt, die uns im Vorjahr unterstützt haben:

*AGENCY4SUCCESS (Eva Vorlicky), Markus Arnold, Ingrid Baschant, Erika Bauer, Andreas Baumgartner, Fa. Beiersdorf CEE Holding GmbH, Bezirksvertretung Margareten, bfi Wien, Paula Bolyos, Andrea Brem, Büchereien Wien, Café Canetti/Elfriede Praxmarer, com-unit Susanne Wegscheider, DWS (Austria) Investmentgesellschaft mbH, Dietmar Ecker, Renate Egger, Angelika Eisterer, Sandra Frauenberger, Franz Frantsich, Gerhard Fritz/Bundesvorsitzender ÖGB Gewerkschaft Post, Marco Gasser, Alfred Gusenbauer, Grüne Frauen Wien, Grüner Club, Robert Haberbusch, Gabriele Heinisch-Hosek, Gudrun Herber, HLW Biedermannsdorf, Helga Hofbauer, Holland Blumen Gesellschaft m.b.H, Lilian Hofmeister, Sylvia Hordosch, Renate Ikingler, Margit Jelenko, Ernst Jeschek, Maria Jonas, Doris Kirschner, Helene Klaar, Doris Klemsch, Klub der MandatarInnen - SPÖ Frauen Simmering, Bettina T. Kölbl, Kollektiv Frauenreferat ÖH/Universität Wien, Lisa Kowalski, Monika Korber, Gabi Kronberger, Konrad Kubiczek, Willi Langenberger, Anne-Marie Le Claire, Johanna Lein, Lisa Lercher, Peter Leuthner, Elisabeth Loibl-Nolz, Norbert Marschall, Christina Matschi, Medienbeobachtung Observer, Sandra Messner, Andreas Modritsch - News on Video, Gabriele Mörk, Ingrid Moritz, Österreichische Nationalbank, Maria Neuberger-Schmidt, Niederösterreichische Kinder- und Jugendanwaltschaft, Dieter Nordbruch, ÖH/Universität Wien, Orange Austria Telecommunication GmbH, Österreichische Beamtenversicherung, Österreichischer Buchklub der Jugend, ÖGB Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten, Helmut Petrik, Veronika Pfeifer, Philip Morris GmbH, Christian Pold, Barbara Prammer, REMAprint, Renner Institut, Maria Schwarz-Schlöglmann, Susanne Sklenar (Institut für psychosoziale Strategien), Tanja Skok, Petra Smutny, Trude Spannring, SPÖ Frauen Salzburg, SPÖ Landesorganisation Salzburg, Bettina Stadlbauer, Ridi Steibl, Ursula Thallner, Gertrude Tumpel-Gugerell (Europäische Zentralbank), Verein der Amtsvormünder Österreichs, ÖGB/vida, Karin Wetschanow, White Ribbon Campaign Österreich, Wolfsmutter.com, Gisela Wurm, Zentrum polis.*

---



## Unterstützen auch Sie die Arbeit des Vereins – werden Sie Partnerin oder Partner gegen Gewalt!

---

Mit einer jährlichen Spende von 100 Euro helfen Sie uns im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Füllen Sie einfach das Formular aus und retournieren Sie es per Post, Fax oder E-Mail an:

### AÖF-Informationsstelle gegen Gewalt

Bacherplatz 10/4,

1050 Wien

Fax: +43 1 544 08 20-24

[informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

Bitte wählen Sie zwischen Überweisung per Telebanking oder mittels Zahlschein, damit wir Ihnen gegebenenfalls einen Zahlschein per Post zukommen lassen können. Als Dankeschön für Ihre Unterstützung veröffentlichen wir Ihren Namen in der Printversion unseres Informationsblatts GEWALTLOS, das wir Ihnen viermal jährlich zusenden, und in unserem Tätigkeitsbericht.



Bitte ausgefüllt per Post an Informationsstelle gegen Gewalt  
Bacherplatz 10/4, 1050 Wien oder Fax: +43 1 544 08 20-24, E-Mail: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

### Ja, ich werde Partnerin oder Partner gegen Gewalt!

Vor- und Nachname: .....

Organisation / Firma: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

E-Mail-Adresse: .....

Ich bitte um Zusendung eines Zahlscheins

Ich überweise per Telebanking

Datum: .....

Unterschrift: .....



## Statistik der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 2012

Die Statistik 2012 umfasst bis auf die Gesamtzahl der Personen, die 2012 Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gefunden haben, die Daten der nachfolgenden 19 Frauenhäuser, die im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser im Jahr 2012 vernetzt waren. Die Zahlen und Daten der vier Frauenhäuser in Wien sowie der beiden in der Steiermark (Kapfenberg und Graz) und von St. Pölten wurden nicht zur Verfügung gestellt. Für Rückfragen zu einer detaillierten Aufschlüsselung für Wien, die Steiermark und St. Pölten wenden Sie sich bitte direkt an die jeweiligen Stellen.

### Daten vollständig (19 Frauenhäuser)

- » Amstetten
- » Klagenfurt
- » Steyr
- » Burgenland
- » Lavanttal
- » Spittal an der Drau
- » Dornbirn
- » Linz
- » Villach
- » Hallein
- » Mistelbach
- » Vöcklabruck
- » Tirol
- » Neunkirchen
- » Wels
- » Innviertel / Ried im Innkreis
- » Pinzgau
- » Wiener Neustadt
- » Salzburg

### Daten eingeschränkt vorhanden (7 Frauenhäuser)

- » Graz
- » Kapfenberg
- » St. Pölten
- » 1. Wiener Frauenhaus
- » 2. Wiener Frauenhaus
- » 3. Wiener Frauenhaus
- » 4. Wiener Frauenhaus

### Personen (Gesamtzahl)

---

Im Jahr 2012 fanden

- » **3.502 Personen**
  - » **1.735 Frauen**
  - » **1.767 Kinder**

in den 26 Frauenhäusern Schutz und Unterkunft.

**Die folgenden Daten umfassen die Statistiken von 19 autonomen Frauenhäusern in Österreich, ohne Wien, Steiermark und St. Pölten.**

### Aufenthaltstage

---

Insgesamt zählten die 19 autonomen Frauenhäuser Österreichs im Jahre 2012

- » **94.367 Aufenthaltstage**
  - » **44.063 Aufenthaltstage von Frauen**
  - » **50.304 Aufenthaltstage von Kindern**



## Nachbetreuungskontakte nach dem Frauenhauseaufenthalt

---

Im Jahr 2012 gab es in den 19 autonomen österreichischen Frauenhäusern **3.540 Nachbetreuungskontakte** (beispielsweise Telefonate, ambulante Beratungen, Hausbesuche) mit Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus.

## Beratungen

---

Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser unterstützen nicht nur Frauen, die im Frauenhaus Schutz und Unterkunft suchen, sondern auch Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnen: 2012 wurden

- » **6.560 Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnen, beraten und begleitet.**  
Davon erfolgten:
  - » **5.141 Beratungen (78,4 Prozent) telefonisch,**

- » **1.262 Beratungen (19,2 Prozent) ambulant und**
- » **157 Beratungen (2,4 Prozent) über das Internet.**

## Frauen, die aufgrund von Platzmangel nicht aufgenommen werden konnten

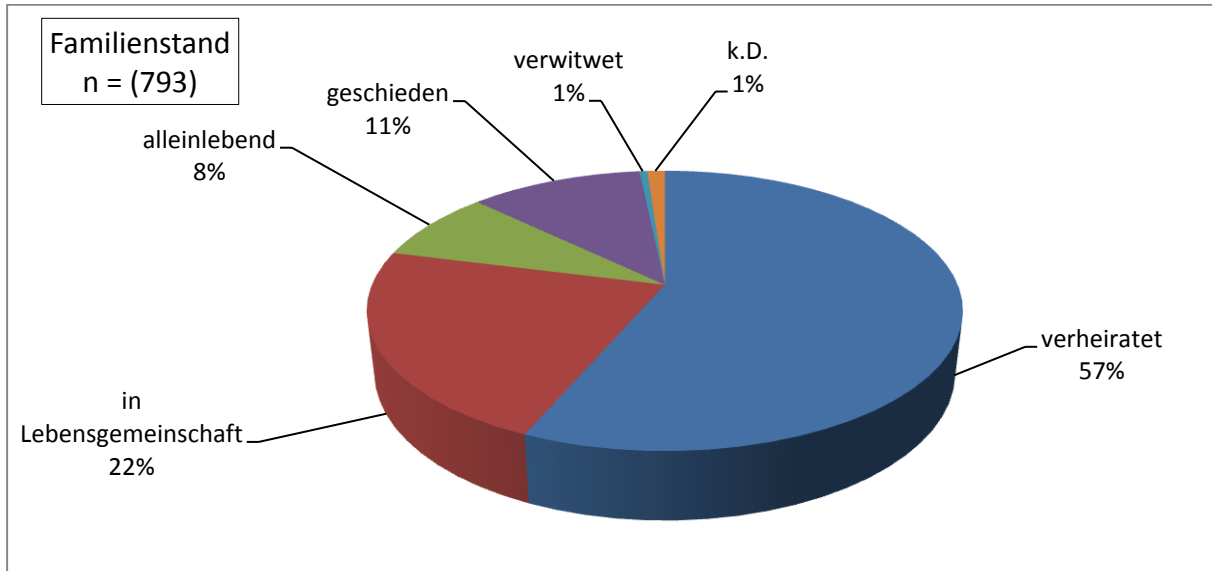
---

Im Jahr 2012 konnten **238 Frauen** aufgrund von Platzmangel in den 19 Frauenhäusern, die im Verein AÖF vernetzt sind, nicht aufgenommen werden.

Das bedeutet jedoch nicht, dass jene Frauen zum Misshandler zurückkehren mussten, sondern es wurde versucht, alternative Wohnmöglichkeiten zum Frauenhaus zu finden.



## Familienstand der Frauen

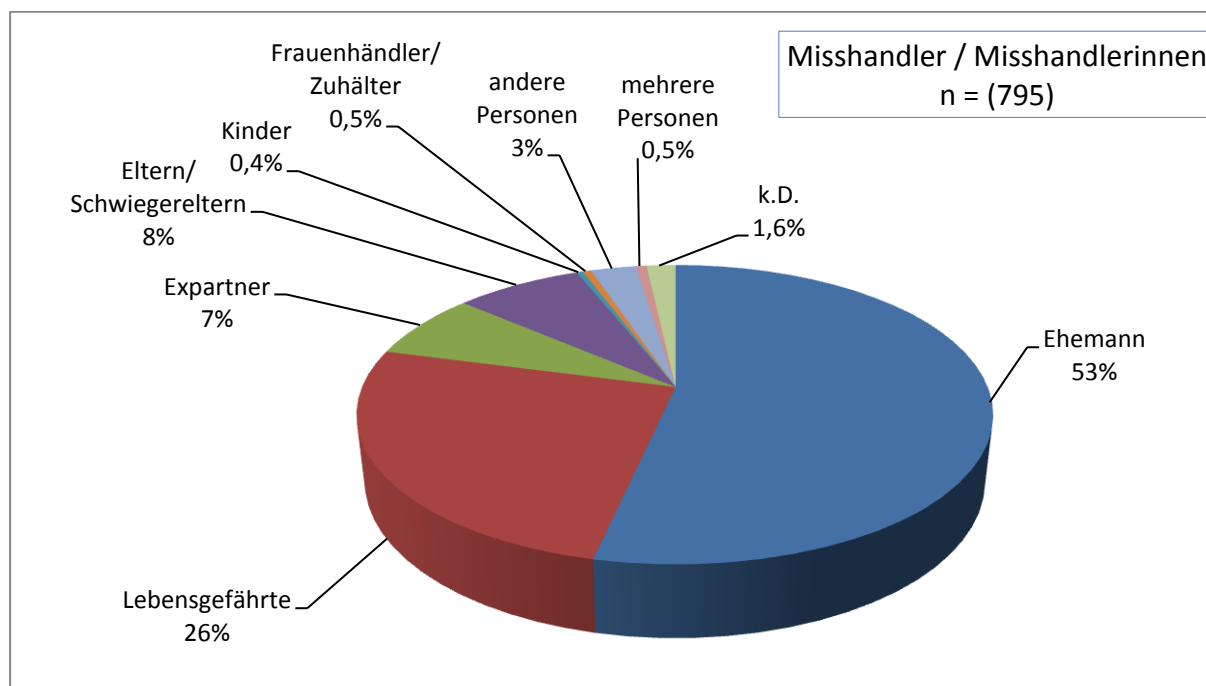


Im Jahr 2012 waren **57 Prozent** der Frauen, die Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gefunden haben, verheiratet und **22 Prozent** lebten vor ihrer Aufnahme in ein Frauenhaus in einer Lebensgemeinschaft. **11 Prozent** der Bewohnerinnen waren geschieden, **8 Prozent** waren alleinlebend und **1 Prozent** war verwitwet.

Die Zahlen zeigen auf, dass die Mehrheit der Frauen (**78 Prozent**) vor ihrem Einzug ins Frauenhaus in einer Beziehung (verheiratet oder in Lebensgemeinschaft) gelebt hat.



## Misshandler / Misshandlerinnen



**53 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen wurden 2012 von ihrem Ehemann und **26 Prozent** von ihrem Lebensgefährten misshandelt. Daraus ergibt sich, dass in **79 Prozent** der Fälle die Gewalt vom Ehemann oder vom Partner ausgegangen ist. In diesen Zahlen spiegeln sich die Forschungsergebnisse der Studie „Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld“, die vom Österreichischen Institut für Familienforschung durchgeführt worden ist<sup>7</sup>, wider: Laut deren Ergebnisse ist für viele Frauen das zu Hause der gefährlichste Ort, da sie dort am häufigsten körperlichen bzw. sexuellen Gewalthandlungen ausgesetzt sind.

Wenn darüber hinaus die Gewalt, die von Eltern und / oder Schwiegereltern ausgeht (**8 Prozent**), mit einbezogen wird, dann haben **87 Prozent** der

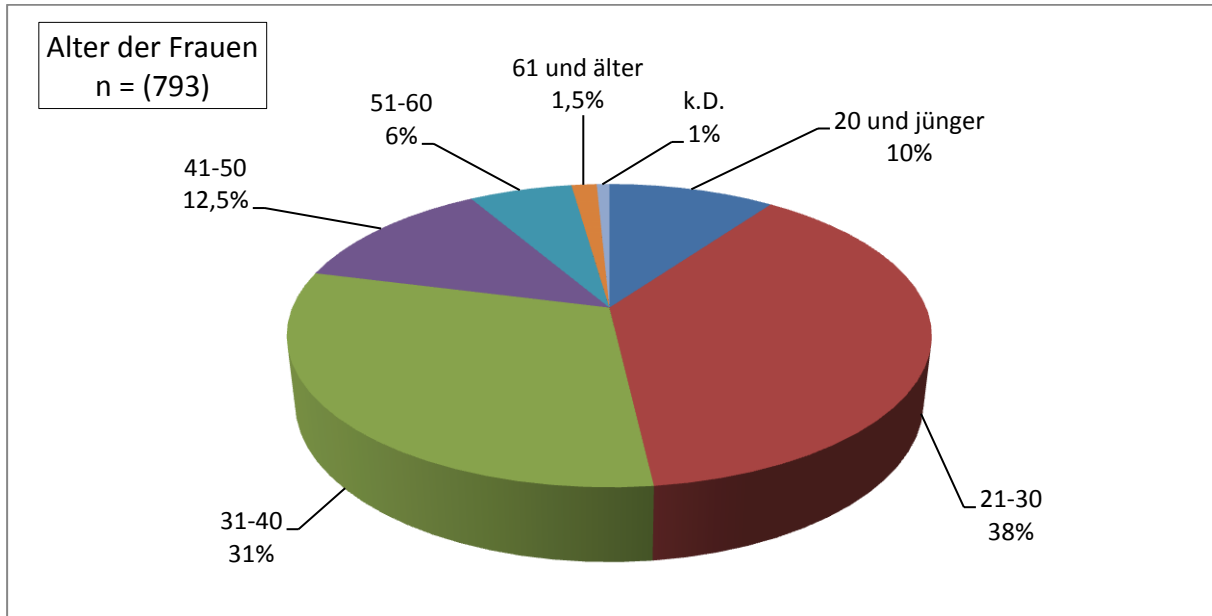
Bewohnerinnen eines Frauenhauses Gewalt in der Familie erfahren.

*Hinweis zur Überschrift Misshandler / Misshandlerinnen: Misshandler und Misshandlerinnen ist der Titel der Grafik, da in den Kategorien „Eltern/Schwiegereltern“ und „Kinder“ sowie „andere“ und „mehrere Personen“ Männer und Frauen Täterinnen und Täter sein können. Hier n=(795), weil manche Frauen von mehreren Personen misshandelt wurden (z.B. Ehemann und Schwiegereltern).*

<sup>7</sup> Vgl. Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zu Gewalt an Frauen und Männern. Wien



## Alter der Frauen



Der Großteil der Bewohnerinnen der Frauenhäuser 2012 war zwischen 21 und 40 Jahre alt (**69 Prozent**). **10 Prozent** der Frauen war 20 Jahre oder jünger und mehr als **jede fünfte Bewohnerin (21 Prozent)** war älter als 40 Jahre.

Lediglich **2 Prozent** der Frauen, die 2012 Schutz in einem der 19 autonomen Frauenhäuser gefunden haben, war älter als 60 Jahre. Einen Erklärungsansatz dafür bieten die Ergebnisse der Studie von den Sozialwissenschaftlerinnen Birgitt Haller und Helga Amesberger „Partnergewalt gegen ältere Frauen“<sup>8</sup>. Sie zeigen auf, dass der geringe Anteil von älteren Frauen in Frauenhäusern multikausal bedingt ist. Faktoren wie ökonomische Abhängigkeit aufgrund einer fehlenden oder sehr geringen Pension, schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und traditionellen Wertvorstellungen erschweren das Sich-Lösen aus Gewaltbeziehungen für ältere Frauen.

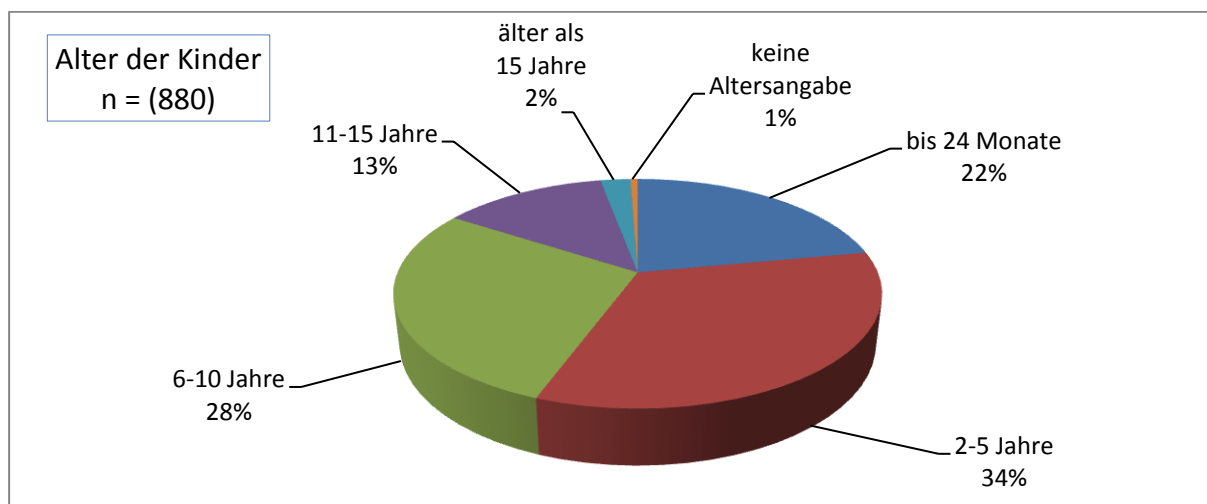
Die Autorinnen weisen darauf hin, dass Partnergewalt gegen ältere Frauen oftmals das Resultat jahrzehntelanger Gewalt ist, wobei sich die strukturellen Benachteiligungen im Alter auf gewaltbetroffene Frauen noch gravierender auswirken.

Gewalt an älteren Frauen ist in der Gesellschaft nach wie vor ein Tabu. Um dem entgegenzuwirken und eine Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zu fördern, veranstaltet der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser die jährlich stattfindende Ringvorlesung „Eine von fünf“ 2013 zum Thema „Gewalt an älteren Frauen“. 2013 findet die interdisziplinäre Ringvorlesung bereits zum dritten Mal an der Medizinischen Universität Wien statt.

<sup>8</sup> Vgl. Amesberger, Helga / Haller, Birgitt (2010): Partnergewalt gegen ältere Frauen – Länderbericht Österreich. Wien



## Alter der Kinder



Frauenhäuser bieten nicht nur von Gewalt betroffenen Frauen Schutz und Unterkunft, sondern auch ihren Kindern. Im Jahr 2012 haben **880 Kinder** mit ihren Müttern in den 19 autonomen Frauenhäusern gewohnt. **84 Prozent** der Kinder war jünger als 10 Jahre und mehr als die Hälfte der Kinder (**56 Prozent**) war jünger als 6 Jahre.

Internationale Studien zeigen, dass in 70 Prozent der Fälle von Gewalt an Frauen auch die Kinder vom Mann misshandelt werden. Doch nicht nur die direkte Gewaltbetroffenheit von Kindern, sondern auch das Miterleben von Misshandlungen der Mutter hat schwerwiegende Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. Unruhe, Hyperaktivität, aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern, ständige Angstgefühle, Wut, Depression, geringes Selbstwertgefühl oder schlechte Schulleistungen und Schlafstörungen sind nur einige davon.

Eine Studie, die an der Duke University (USA) durchgeführt wurde, zeigt auf, dass Gewalt bis in die Zellen wirkt<sup>9</sup>: Kinder mit Gewalterlebnissen

sind aufgrund chromosomaler Veränderungen im Erwachsenenalter anfälliger für Krankheiten. Denn das Erbgut von Kindern mit Gewalterlebnissen altert schneller.

Der Mitbetroffenheit von Kindern und Jugendlichen bei Gewalt wird nach wie vor zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

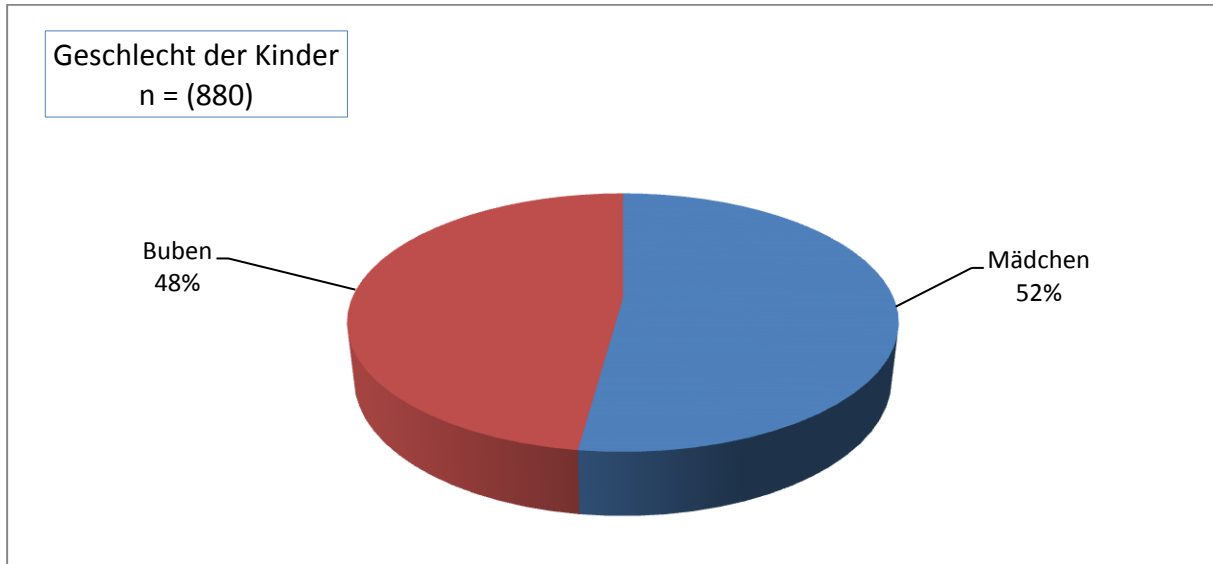
Die Autonomen Österreichischen Frauenhäuser haben den Zusammenhang zwischen Frauenmisshandlung und Kindesmisshandlung erkannt. Sie verstehen sich daher auch als Kinderschutzeinrichtungen. Die Aufnahme, Betreuung und Unterstützung von Kindern im Frauenhaus ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Mitarbeiterinnen.

<sup>9</sup>Vgl. Shalev, Moffitt / Sugden, Williams / Houts, Danese / Mill, Arseneault und Caspi (2012): Exposure to violence during childhood is associated with telomere erosion from 5 to 10 years of age: longitudinal study. In: Molecular Psychiatry



## Geschlecht der Kinder

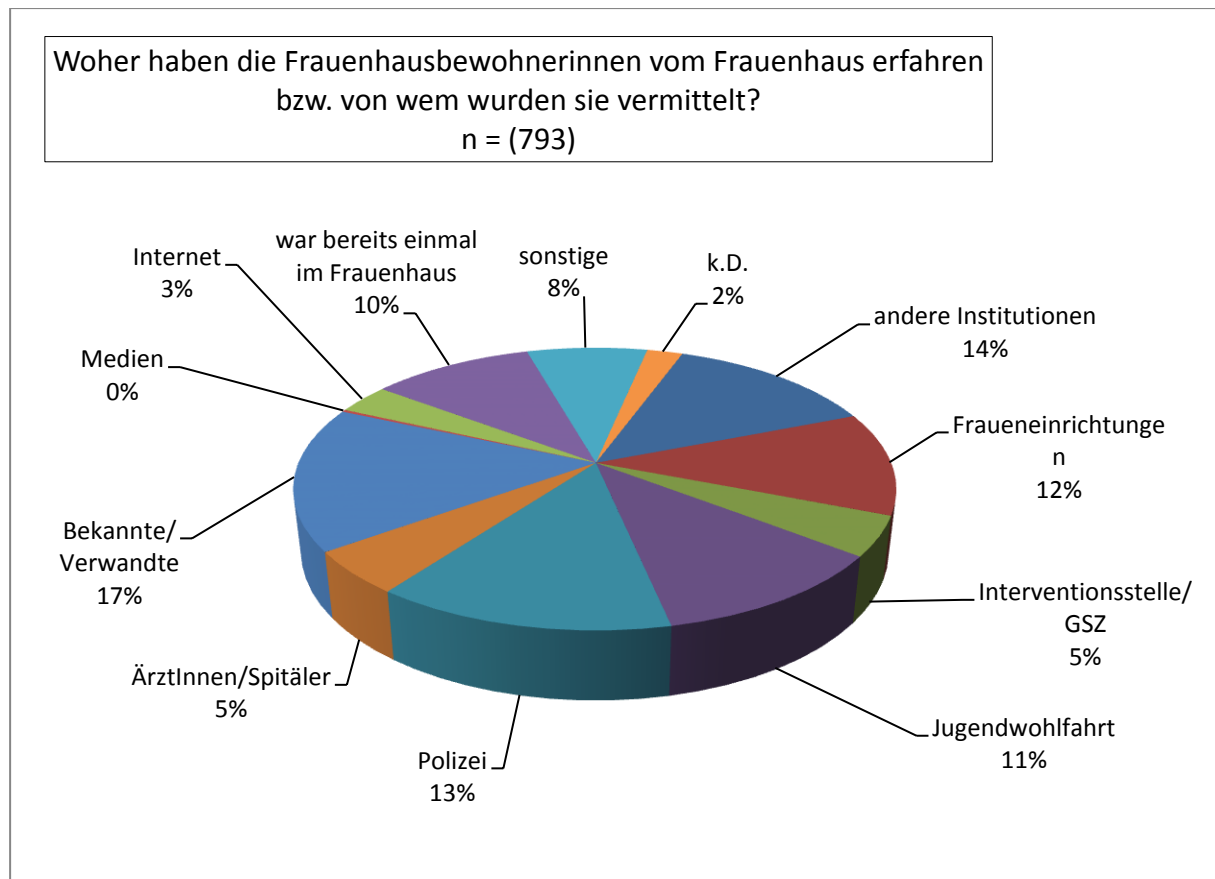
---



**52 Prozent** der Kinder, die 2012 in den Frauenhäusern untergebracht waren, waren Mädchen. **48 Prozent** der Kinder waren Burschen.



## Woher haben die Frauenhausbewohnerinnen vom Frauenhaus erfahren bzw. von wem wurden sie vermittelt?



**17 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben 2012 über Verwandte und Bekannte den Weg ins Frauenhaus gefunden.

**13 Prozent** der Frauen, die 2012 in einem Frauenhaus Schutz und Unterkunft gefunden haben, haben von der Polizei von Frauenhäusern erfahren. Die gute Vernetzung zwischen Frauenhäusern und Fraueneinrichtungen allgemein mit der Polizei sind für die Verhinderung schwerer Gewalt an Frauen grundlegend. Für die Sensibilisierungsarbeit konnten 2012 weitere wichtige Schritte gesetzt werden. In Zusammenarbeit mit Polizistinnen und Polizisten konnte der zweite Teil der Filmreihe „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ produziert werden, der die polizeiliche Wegweisung und die Arbeit der Gewaltschutzzentren und Interventionsstellen thematisiert. Der Film wird bereits für Schulungen der Exekutive eingesetzt.

**12 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen sind 2012 über Fraueneinrichtungen (beispielsweise Frauenberatungsstellen oder Frauenhelpline 0800/222 555) in ein Frauenhaus gekommen. Die Zahl bewegt sich in den letzten Jahren zwischen 10 und 13 Prozent (2009: 10 Prozent, 2010: 12 Prozent, 2011: 13 Prozent). Die geringe Veränderung ist mitunter darauf zurück zu führen, dass den Einrichtungen sowohl die finanziellen als auch die personellen Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit fehlen. Um ihre Angebote großflächig bekannt machen zu können, wäre eine finanzielle Aufstockung ihrer Ressourcen dringend erforderlich.

**11 Prozent** der Frauen haben 2012 von der Jugendwohlfahrt vom Frauenhaus erfahren. Die Zahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen: Laut AÖF-Statistik wurden 2010 8 Prozent der Frauen über die Jugendwohlfahrt in ein Frauen-



haus vermittelt und im Jahr 2011 waren es 9 Prozent. Die Daten weisen auf die Wichtigkeit der kontinuierlichen Vernetzung zwischen Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser und der Jugendwohlfahrt hin.

Bei **10 Prozent** der Frauen, die 2012 in ein Frauenhaus geflüchtet sind, wurde nicht erhoben, wie sie ursprünglich von dessen Existenz erfahren haben, da sie bereits einmal oder mehrmals in einem Frauenhaus wohnhaft waren.

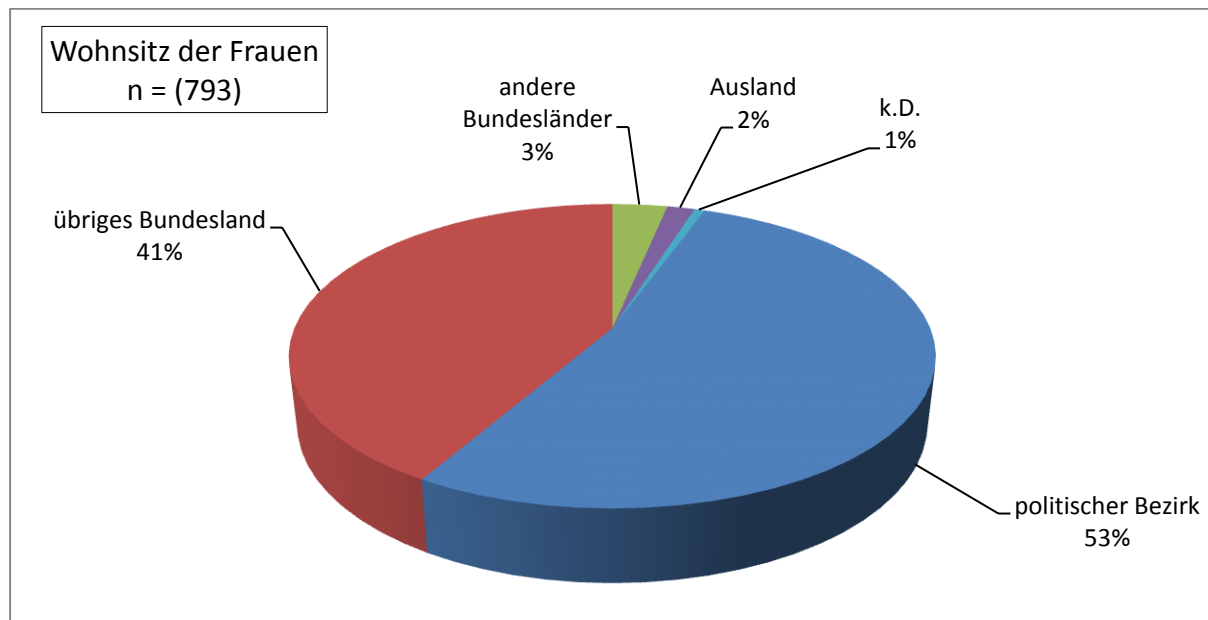
Nur **5 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben über Ärztinnen und Ärzte oder Spitäler den Weg ins Frauenhaus gefunden. Die Zahl war in den letzten Jahren ähnlich gering (2009: 6 Prozent, 2010: 6 Prozent, 2011: 5 Prozent), obwohl vor allem niedergelassene Ärztinnen und Ärzte oftmals die erste Anlaufstelle für von Gewalt betroffene Frauen sind. Sowohl das Team in Spitälern als auch in Arztpraxen muss im Erkennen und im Dokumentieren von Gewalt sowie in der Gesprächsführung mit Betroffenen geschult sein, damit betroffene Frauen bestmöglich unterstützt werden können. Mit der Ringvorlesung „Eine von fünf“, die 2013

bereits zum vierten Mal an der Medizinischen Universität Wien abgehalten wird, versucht der Verein AÖF, angehende Medizinerinnen und Mediziner erreichen und zu Gewalt an Frauen und Kindern sensibilisieren zu können. 2013 ist ein weiteres Projekt in Planung, das zur verstärkten Bewusstseinsbildung von Medizinerinnen und Medizineren beiträgt: Der Verein AÖF thematisiert im dritten Teil der Filmreihe „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ den Umgang von Medizinerinnen und Medizineren mit Frauen, die von Gewalt betroffen sind. Ein idealtypisches Behandlungsgespräch soll jenen Wege aufzeigen, wie sie von Gewalt betroffene Frauen unterstützen und ihnen wertvolle Informationen weitergeben können.

**5 Prozent** der Frauen wurden von Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen an die Frauenhäuser vermittelt. Hierbei handelt es sich um Betroffene, die sich trotz der Anwendung des Gewaltschutzgesetzes und/oder der Beratung durch Mitarbeiterinnen der Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen nicht ausreichend geschützt gefühlt haben und Zuflucht in einem Frauenhaus suchten.



## Wohnsitz der Frauen



Der Großteil der Frauenhausbewohnerinnen (**94 Prozent**) kam 2012 entweder aus dem politischen Bezirk des Standortes des jeweiligen Frauenhauses oder aus dem übrigen Bundesland.

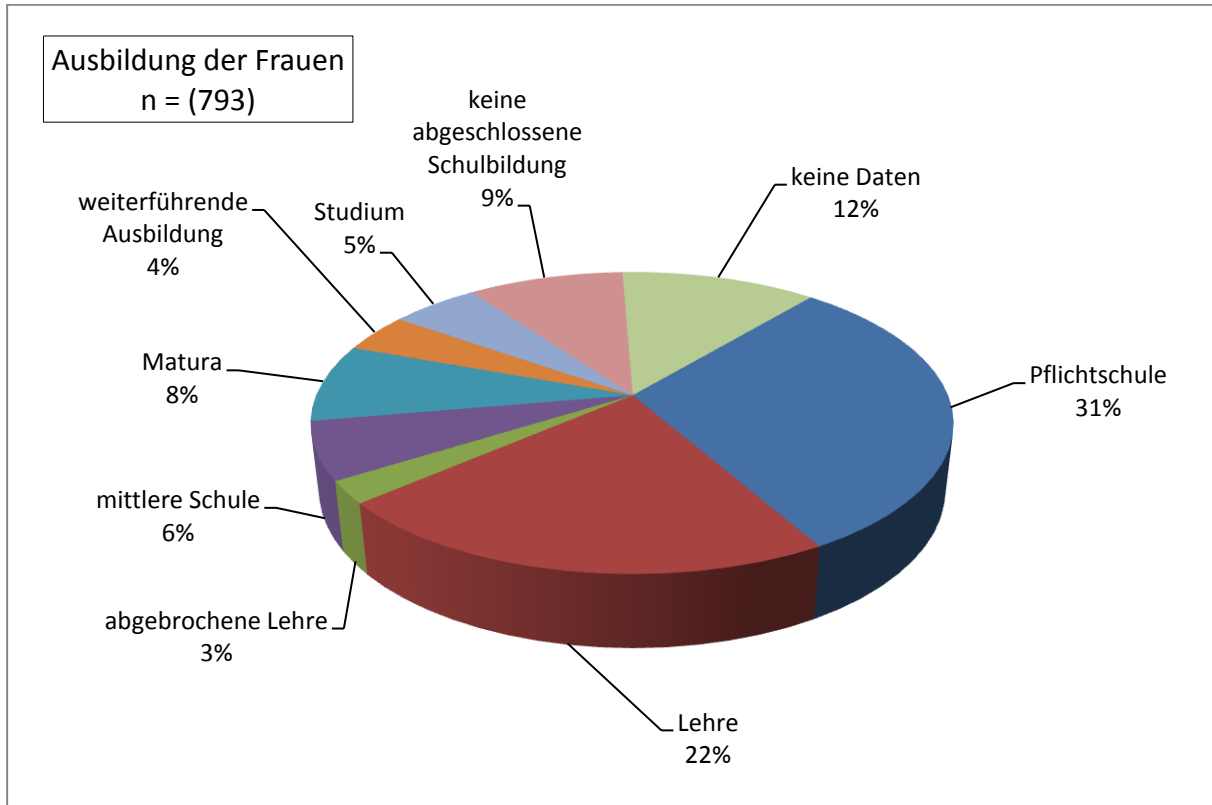
**2 Prozent** der Bewohnerinnen eines Frauenhauses flüchteten 2012 aus dem Ausland vor dem Gewalttäter in ein österreichisches Frauenhaus.

Wie in den Vorjahren ist auch 2012 die Zahl der Frauen, die in einem der 19 autonomen Frauenhäuser in Österreich Schutz gesucht haben, das außerhalb ihres Bundeslandes lag, mit **3 Prozent** gering. Aufgrund der Kostenregelung ist es nach wie vor für Gewalt betroffene Frauen kaum möglich, außerhalb des eigenen Bundeslandes in einem

Frauenhaus unterzukommen. Denn die Landesregierung des jeweiligen Bundeslandes trägt die Kosten für den Frauenhausaufenthalt in der Regel nur für Bewohnerinnen des eigenen Bundeslandes. In manchen Fällen wäre aufgrund der massiven Bedrohung der Gewalttäter eine Unterbringung in einem Frauenhaus in einem anderen Bundesland notwendig, um die Frauen bestmöglich zu schützen. Für Klientinnen, die in Grenznähe wohnen, wäre ein Aufenthalt in einem Frauenhaus im Nachbarbundesland schlicht einfacher. Um einen bestmöglichen Schutz und eine geringstmögliche Belastung für Frauen, die ins Frauenhaus flüchten, zu ermöglichen, sollte es seitens der Fördergeber keine derartigen regionalen Aufnahmebeschränkungen geben.



## Ausbildung der Frauen



**Mehr als die Hälfte** der Frauen, die 2012 in ein Frauenhaus flüchteten, haben die Pflichtschule absolviert oder konnten einen Lehrabschluss vorweisen (**53 Prozent**).

**Fast jede siebte Frauenhausbewohnerin (14 Prozent)** hatte eine mittlere oder eine höhere Schulbildung und **fast jede elfte Frau (9 Prozent)** hat ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium oder eine andere weiterführende Ausbildung abgeschlossen.

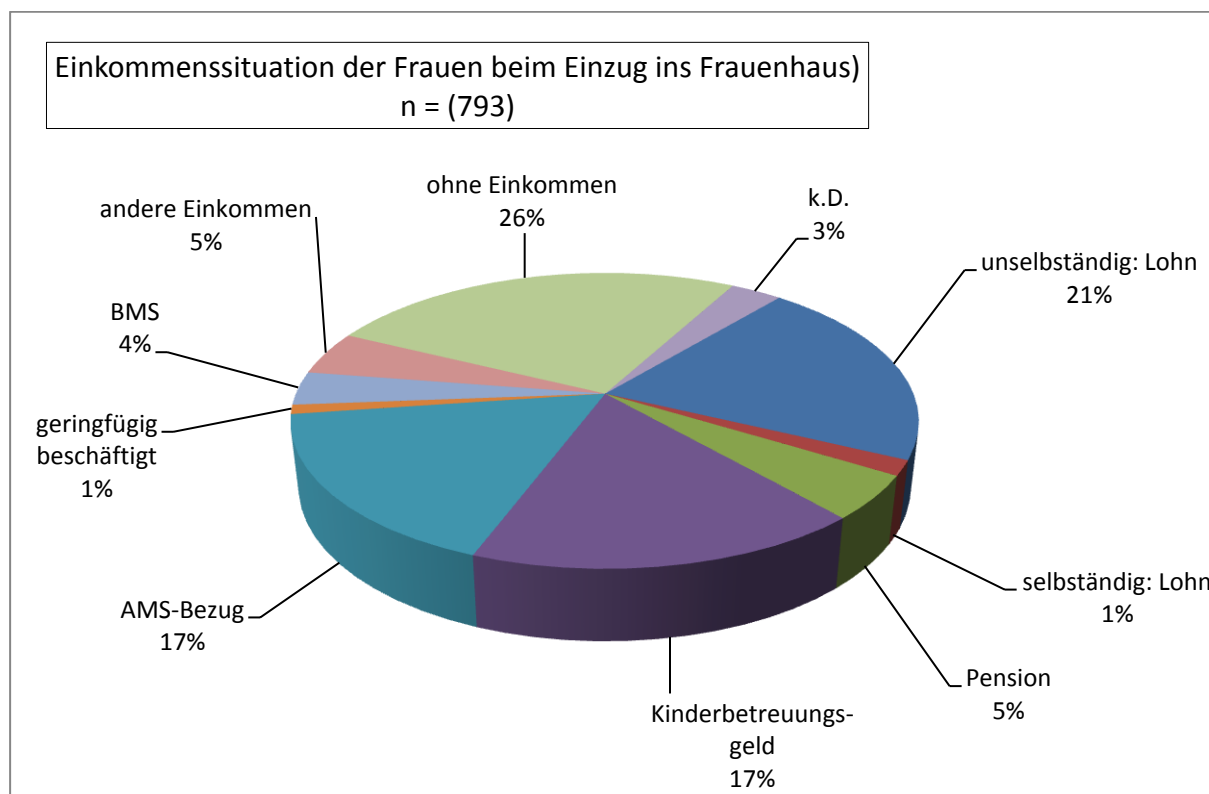
Diese Zahlen lassen allerdings keineswegs den Schluss zu, dass Frauen mit höherer Schulbildung weniger häufig von Gewalt betroffen sind. Die Erfahrung von Frauenberaterinnen zeigt, dass verschiedene Faktoren einen Einfluss auf die Flucht

ins Frauenhaus haben. So wird beispielsweise Gewalt in höheren Bildungsschichten häufig besser verborgen. Weitere Gründe sind vielschichtig und liegen beispielsweise darin, dem Ansehen der Familie nicht schaden oder die Stellung des Mannes nicht gefährden zu wollen. Ein weiterer Faktor ist, dass Frauen mit besserer Ausbildung oftmals über mehr finanzielle und soziale Ressourcen verfügen, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu befreien, oder zumindest woanders wohnen können.

Trotz dieser Einflüsse zeigt sich, dass auch Frauen mit höheren beruflichen Qualifikationen die Unterstützung der Frauenhäuser brauchen. **Fast jede vierte Frau (23 Prozent)**, die 2012 in ein Frauenhaus geflüchtet ist, verfügte über eine mittlere oder höhere Schulbildung.



## Einkommenssituation der Frauen beim Einzug ins Frauenhaus



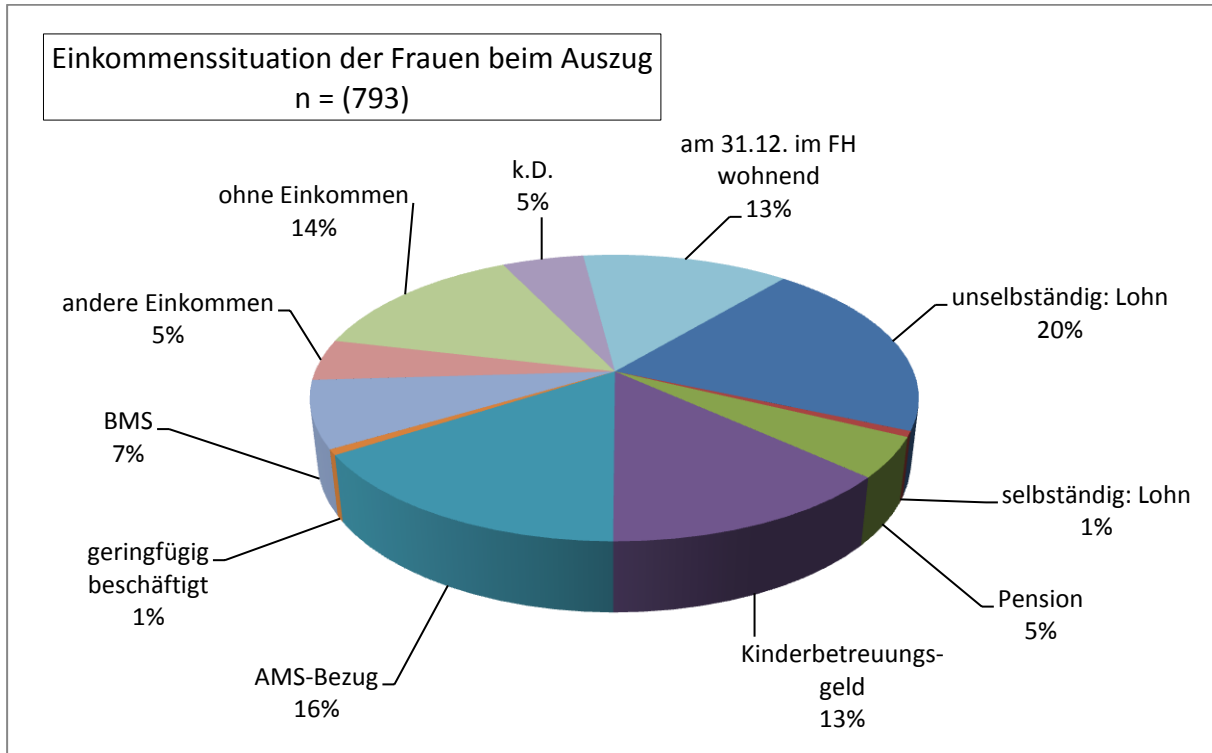
**22 Prozent** der Frauen, die 2012 Schutz und Unterkunft im Frauenhaus gefunden haben, hat ein Einkommen aus unselbstständiger (**21 Prozent**) oder selbstständiger (**1 Prozent**) Erwerbstätigkeit bezogen. **21 Prozent** der Frauen hat ein Einkommen aus AMS-Bezügen oder der bedarfsorientierten Mindestsicherung bezogen.

**26 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen hatte im Jahr 2012 bei ihrem Einzug kein Einkommen.

Im Vergleich zur Statistik von 2011 ist der Wert um 5 Prozent höher. In den Zahlen spiegelt sich wider, dass patriarchale Gesellschaftsmuster nach wie vor das Leben vieler Frauen prägen. Umso wichtiger ist es, dass Frauenhäuser jede Frau aufnehmen, die von Gewalt betroffen ist, unabhängig von ihrer finanziellen Situation.



## Einkommenssituation der Frauen beim Auszug



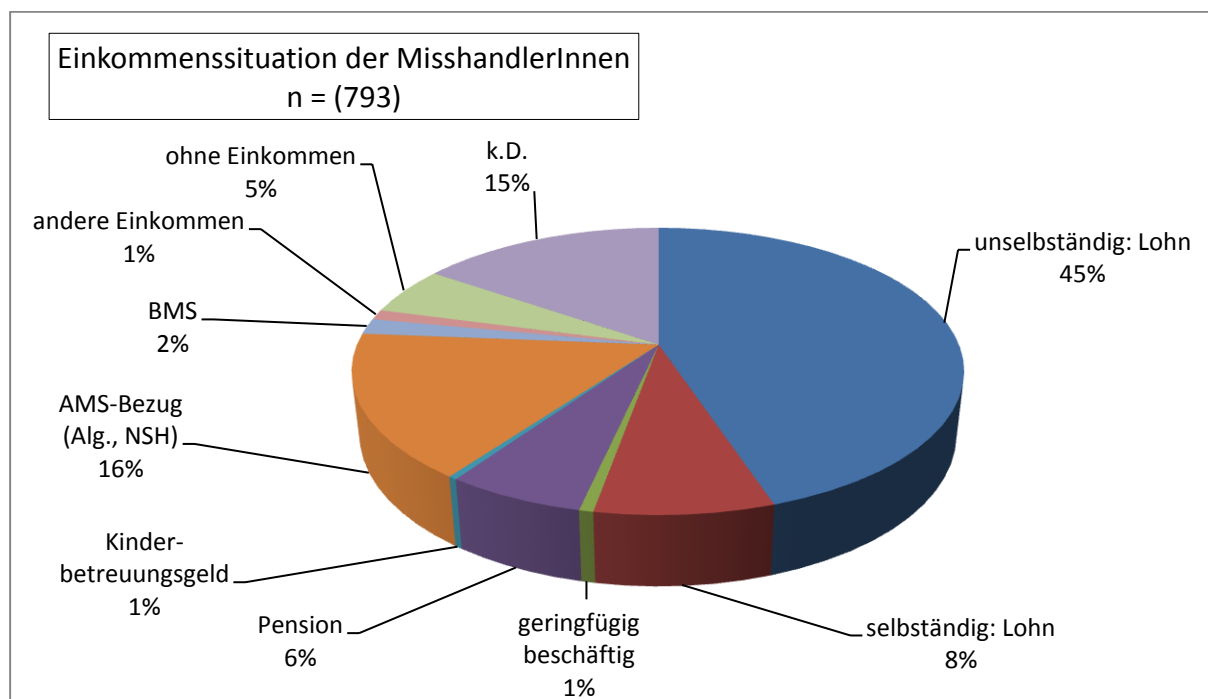
Beim Auszug aus dem Frauenhaus hatte 2012 **jede siebte Frau (14 Prozent)** kein Einkommen.

**21 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben bei ihrem Auszug ein Einkommen aus unselbstständiger (**20 Prozent**) oder selbstständiger Erwerbstätigkeit (**1 Prozent**) bezogen und **fast jede vierte Frau** hatte bei ihrem Auszug ein Einkommen aus AMS-Bezügen oder der Bedarfsorientierung Mindestsicherung erhalten (**23 Prozent**).

Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser leisten neben Gewaltprävention auch Armutsprävention und begleiten die Frauenhausbewohnerinnen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben auf vielen Ebenen. Die Frauenhausmitarbeiterinnen unterstützen die Frauenhausbewohnerinnen sowohl bei der Arbeitssuche als auch bei der Antragstellung für entsprechende Sozialleistungen.



## Einkommenssituation der MisshandlerInnen

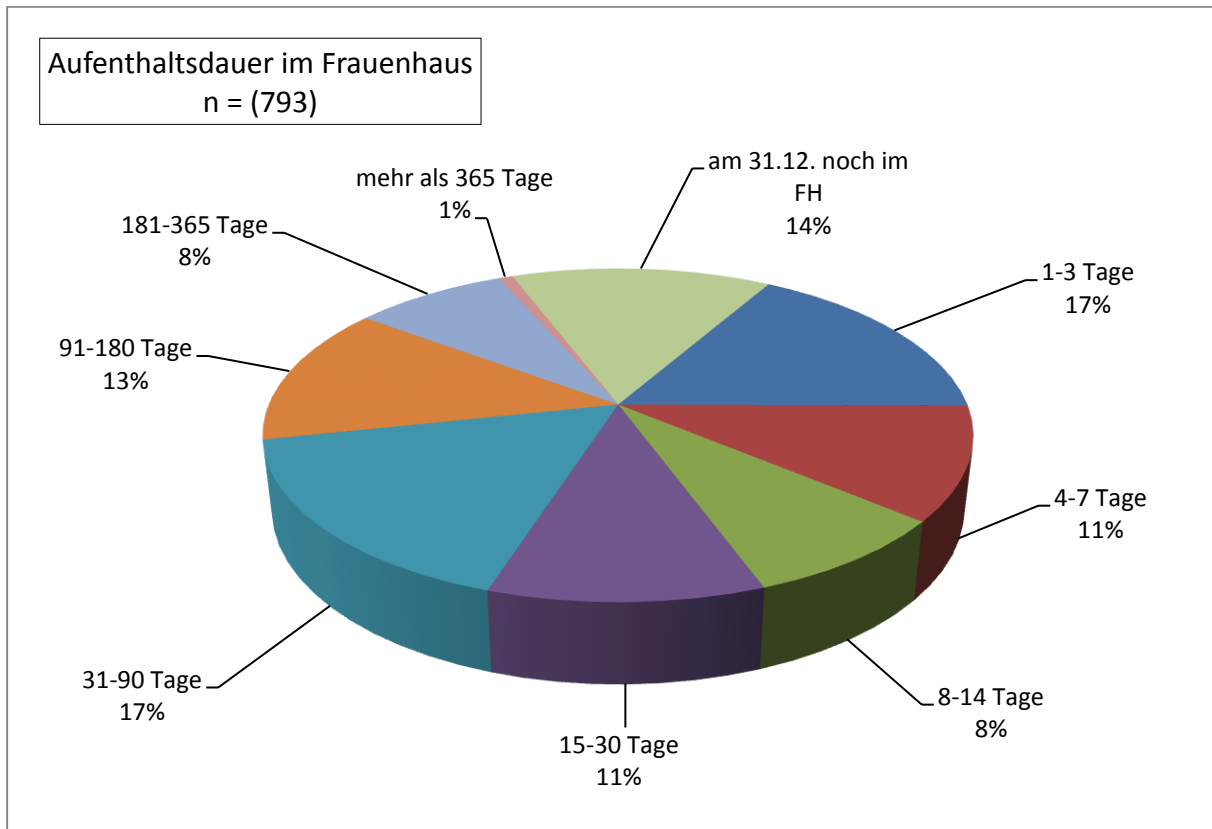


Im Jahr 2012 hatten **5 Prozent** der misshandelnden Personen kein Einkommen, der Rest (**95 Prozent**) verfügte entweder über ein Einkommen aus selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit, über eine Leistung aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung oder über ein anderes Einkom-

men. Bei einem Vergleich mit der Einkommenssituation der Frauen, die ins Frauenhaus geflüchtet sind, (2012 hatten **26 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen bei ihrem Einzug kein Einkommen) weist dies eindeutig auf die finanzielle Abhängigkeit der Frauen vom Gewalttäter hin.



## Aufenthaltsdauer im Frauenhaus



**17 Prozent** der Frauen nutzten 2012 das Frauenhaus für einen kurzen Krisenaufenthalt von 1-3 Tagen.

**30 Prozent** der Frauen suchten zwischen vier Tagen und einem Monat Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus.

**30 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen blieben ein bis sechs Monate und **9 Prozent** länger als sechs Monate.

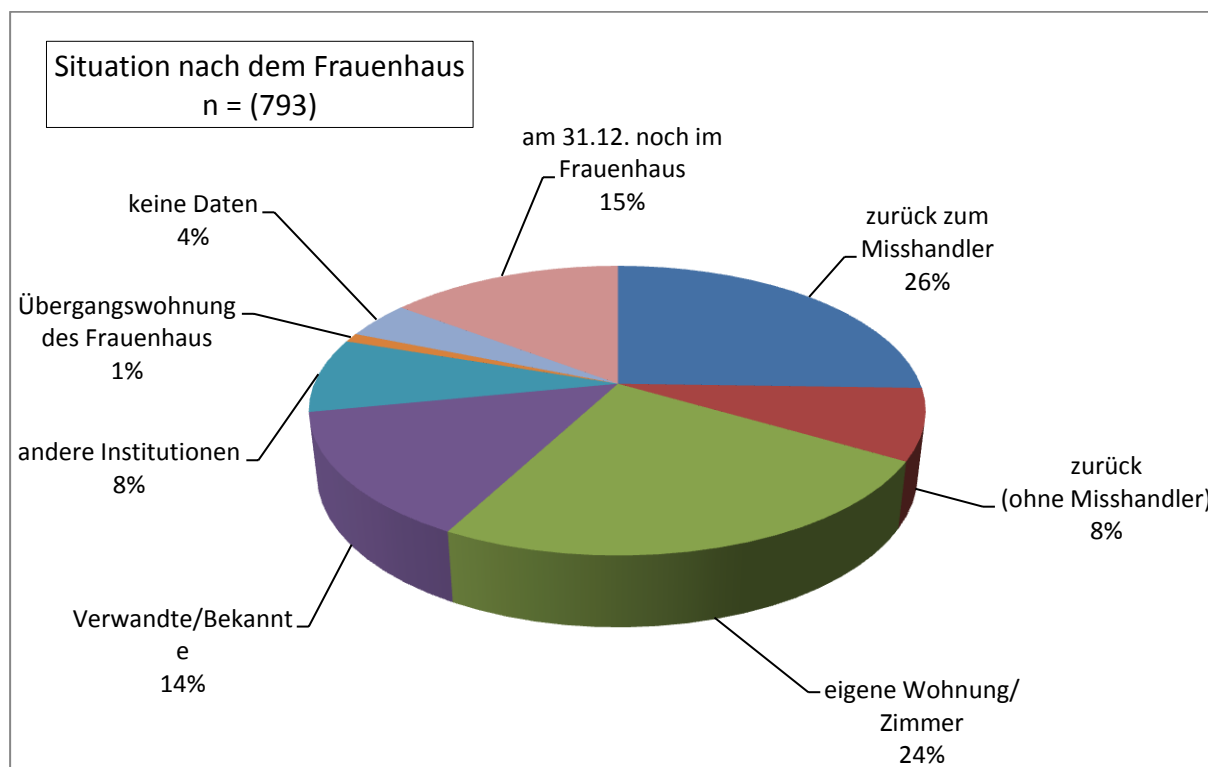
**14 Prozent** der Frauen wohnten am 31.12.2012 noch in einem der 19 autonomen Frauenhäuser.

Die Dauer ihres Aufenthalts im Frauenhaus konnte daher noch nicht erhoben werden.

Die unterschiedliche Aufenthaltsdauer der Frauenhausbewohnerinnen weist auf die Vielzahl der Fähigkeiten hin, die von den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser erfordert wird. Denn je nach Bedürfnislage der Klientinnen ist von ihnen ein rasches Krisenmanagement bis hin zu mittel- und langfristiger kontinuierlicher Beratung und Begleitung von Frauen verlangt.



## Situation nach dem Frauenhaus



**55 Prozent** der Frauen, also mehr als die Hälfte der Frauenhausbewohnerinnen, kehrte 2012 nicht zum Gewalttäter zurück. Davon ist **fast jede vierte Frau** nach dem Aufenthalt im Frauenhaus in eine eigene Wohnung oder in ein eigenes Zimmer gezogen (**24 Prozent**). **Fast jede vierte Frau** ist nach ihrem Frauenhausaufenthalt zu Verwandten, Bekannten, in eine Übergangswohnung der Frauenhäuser oder in eine andere soziale Einrichtung gezogen (**23 Prozent**). **8 Prozent** der Frauen sind in die ursprüngliche Wohnung zurückgekehrt, haben dort jedoch nicht mehr mit dem Misshandler zusammengelebt.

**Jede vierte Frau (26 Prozent)** ist nach ihrem Frauenhausaufenthalt nach eigener Angabe zum Gewalttäter zurückgekehrt. Die Rückkehr bedeutet allerdings nicht immer die Fortsetzung der Misshandlungen. Bereits eine kurzfristige Trennung sowie die Stärkung der eigenen Position der Frauen, die sie durch den Schutz und die Unterstützung im Frauenhaus erlangen, können Veränderungen bewirken. Doch auch die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Misshandler ist ein oftmaliger Faktor für die Rückkehr.



## Rechtliche Schritte im Frauenhaus

---

Im Jahr 2012 wurden **221 Anzeigen** gegen den Misshandler erstattet, wobei wie eingangs dargestellt worden ist, die Zahlen für Wien, die Steiermark und St. Pölten nicht zur Verfügung gestellt worden sind und damit nicht in die Statistik einfließen.

Viele Frauen haben aber große Scheu davor, gegen den eigenen Partner oder Ehemann Anzeige zu erstatten.

Während dem Aufenthalt im Frauenhaus erfahren von Gewalt betroffene Frauen Schutz und Unterstützung. Diese Stärkung ihrer Position führt bei einigen Frauen dazu, dass sie von ihrem Recht auf Anzeige Gebrauch machen.

**119 Frauen** haben während ihres Aufenthaltes im Frauenhaus 2012 die Scheidung eingereicht.

**53 Einstweilige Verfügungen** zur Ausweisung des Misshandlers aus der gemeinsamen Wohnung wurden 2012 von Klientinnen beantragt.

**44 Frauen** gaben 2012 an, dass der Misshandler von der Polizei **weggewiesen** bzw. gegen ihn ein **Betretungsverbot** ausgesprochen wurde.

**79 Frauen**, die 2012 in einem Frauenhaus Schutz und Unterkunft gefunden haben, gaben an, einen Antrag auf alleinige **Obsorge** des Kindes oder der Kinder beim Gericht gestellt zu haben.

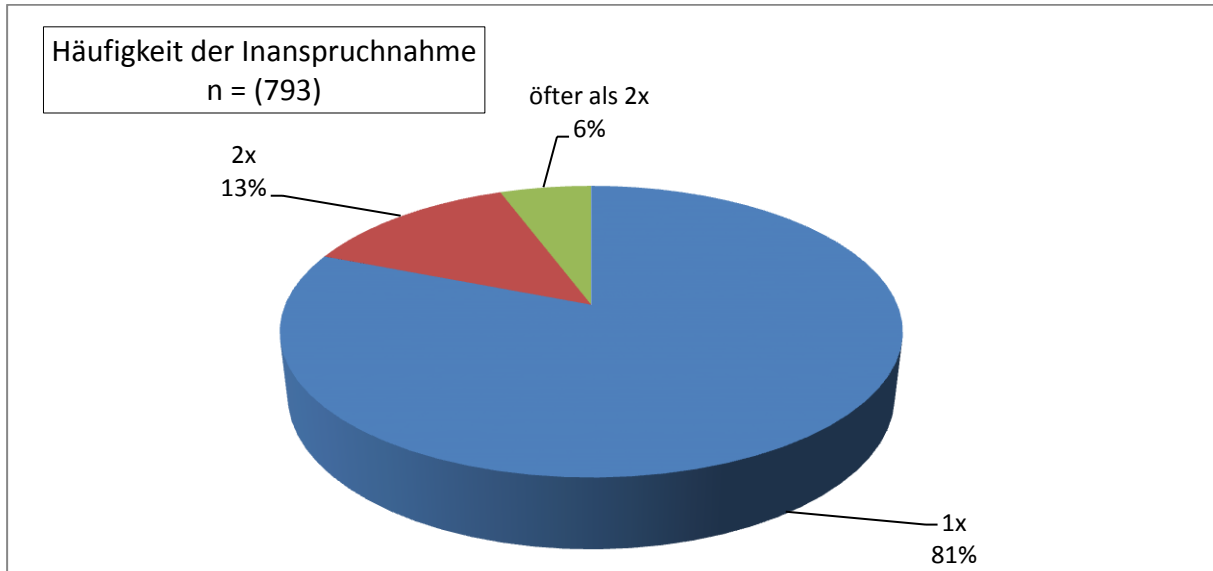
**111 Frauen** versuchten auf gerichtlichem Weg **Unterhaltszahlungen für ihr Kind oder ihre Kinder** durchzusetzen.

**264 andere rechtliche Schritte (Prozessbegleitung, Besuchsrechtsverfahren, Unterhalt der Frau oder andere rechtliche Schritte)** wurden 2012 während des Aufenthaltes im Frauenhaus eingeleitet.

Informationsarbeit über die rechtlichen Möglichkeiten ihrer Klientinnen zählt zu den wichtigen Tätigkeiten der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus. Sie helfen den Frauenhausbewohnerinnen bei Anträgen und begleiten die Frauen auch bei Behördengängen und zu Gericht, da beides oftmals eine belastende Situation für die Klientinnen ist. Durch diese Unterstützung der Frauenhausmitarbeiterinnen gelingt es Gewaltopfern immer öfter, ihre Rechte durchzusetzen.



## Häufigkeit der Inanspruchnahme



**81 Prozent** der Frauen, die 2012 in einem der 19 Frauenhäuser wohnten, kamen zum ersten Mal in ein Frauenhaus.

Für **13 Prozent** der Klientinnen war es der zweite Aufenthalt in einem Frauenhaus, und **6 Prozent** der Frauen haben bereits öfter als zweimal Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gesucht.

## Informationsstelle gegen Gewalt

ZVR-Nummer 187612774

A-1050 Wien

Bacherplatz 10/4

Telefon +43/1/544 08 20

Fax +43/1/544 08 20-24

informationsstelle@aoef.at

www.aoef.at



### Frauenhäuser

Frauenhaus	AMSTETTEN	0 74 72 / 66 5 00
Frauenhaus	BURGENLAND	0 26 82 / 61 2 80
Frauennotwohnung	DORNBIRN	0 55 72 / 29 3 04
Frauenhaus	GRAZ	0 316 / 42 99 00
Frauenhaus	HALLEIN	0 62 45 / 80 2 61
Frauenhaus	INNVIERTEL	0 77 52 / 71 7 33
Frauen helfen Frauen	INNSBRUCK	0 512 / 58 09 77
Frauenhaus	KAPFENBERG	0 38 62 / 27 9 99
Frauenhaus	KLAGENFURT	0 463 / 44 9 66
Frauenhaus	LINZ	0 732 / 60 67 00
Frauenhaus	MISTELBACH	0 25 72 / 50 88
Sozialhilfezentrum	MÖDLING	0 22 36 / 46 5 49
Frauenhaus	LAVANTTAL	0 43 52 / 36 9 29
Frauenhaus	NEUNKIRCHEN	0 26 35 / 68 971
Frauenzentrum	OSTTIROL	0 48 52 / 67 1 93
Frauenhaus	PINZGAU	0 664 / 500 68 68
Frauenhaus	SALZBURG	0 662 / 45 84 58
Frauenhaus	STEYR	0 72 52 / 87 7 00
Frauenhaus	ST. PÖLTEN	0 27 42 / 36 65 14
Frauenhaus	TIROL	0 512 / 34 21 12
Frauenhaus	VILLACH	0 42 42 / 31 0 31
Frauenhaus	VÖCKLABRUCK	0 76 72 / 22 7 22
Frauenhaus	WELS	0 72 42 / 67 8 51
Frauenhaus	WIEN 1	01 / 54 54 800
Frauenhaus	WIEN 2	01 / 408 38 80
Frauenhaus	WIEN 3	01 / 202 55 00
Frauenhaus	WIEN 4	01 / 743 12 90
Frauenhaus Notruf Wien		05 77 22
Frauenhaus	WR. NEUSTADT	0 26 22 / 88 0 66

### Beratungsstellen mit dem Schwerpunkt Gewalt an Frauen

Beratungsstelle	VÖCKLABRUCK	0 76 72 / 27 775
Beratungsstelle	WELS	0 72 42 / 45 293
Beratungsstelle	WIEN	01 / 512 38 39
Beratungsstelle	WR. NEUSTADT	0 26 22 / 82 596

Die Adressen der österreichischen Beratungsstellen für Frauen und Mädchen finden sich im Internet unter [www.netzwerk-frauenberatung.at](http://www.netzwerk-frauenberatung.at)



**Frauenhelpline 0 800 / 222 555**  
kostenlos und rund um die Uhr

**HelpCh@t**  
www.haltdergewalt.at

**Helpchat: [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at)**  
(Montag 19-22 Uhr)